Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 82). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Be Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 101 — Samstag, 1. Mai 1915. — Nr. 101

Dünkirchen unter Artilleriefeuer.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrscht eine rege feindliche Fliegertätigkeit. Die feindlichen Bomben richteten nur erheblichen Sachschaden an Häusern an.

Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griffen die Franzosen zwischen Steenstrate und Het Sas an. Das Gefecht dauert noch an. Der Brückenkopf auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstrate und Het Sas ist von uns ausgebaut und fest in unserm Besitz. Am Kanal nördlich von Ypern versuchten Zuaven und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen. Der Versuch brach in unserm Feuer zusammen.

In der Champagne bei Le Mesnil konnten die Franzosen nicht die ihnen vorgestern entrissene Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem ganzen Umfange umgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen einen Offizier und 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Angriffe. — Bei Corney am Ostrande der Argonnen wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen waren tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an. Auch nördlich Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten.

Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen an Gefangenen allein 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure, und 4000 Mann verloren.

Die befestigte Hafenstadt Harwich an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen unserer in nordwestlicher Richtung vorgegangenen Streitkräfte haben in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaborg-Libau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste derjenigen befinden, die an dem Raubzug gegen Memel teilgenommen haben, nicht. Gegenwärtig ist ein Gefecht bei Szawle im Gange.

Bei Kalvarja scheiterte gestern ein russischer Angriff unter starken Verlusten. 5 Offiziere und 500 unverwundete Russen fielen in unsere Hand.

Auch weiter südlich zwischen Kalvarja und Augustow mißlangen starke russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung.

Die jüngsten Kriegsereignisse.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor z. D. von Gersdorff.

West.

oken. Wie wir es im vorigen Bericht voraussahen, hat sich nunmehr das Drama des Kampfes im Westen auf den beiden Flügeln unserer Kordonlinie abgespielt. In anderer Weise, als wir es uns dachten. Die Deutschen gingen zur alleinseligmachenden Offensive über. Im Oberelsaß ist nach schweren Kämpfen der vielumstrittene Hartmannsweilerkopf nördlich von Sennheim, jene Plattform zum Abstieg in die Rheinebene, wieder unser; nördlich von Ypern haben unsere tapferen Truppen einen beachtenswerten taktischen Erfolg zu verzeichnen, dem der strategische Gewinn bald nachfolgen möge. Bei den Kämpfen nördlich von Ypern hat die Ueberraschung, wie stets im Kriege, Wunder getan. Der Ansturm auf die feindlichen Stellungen kam dermaßen plötzlich, daß es den Gegnern nicht mehr gelang, ihre Geschütze aus den Stellungen herauszubringen. Die Beute betrug am ersten Tage des deutschen Angriffes 30 Geschütze und mindestens 600 gefangene Engländer und Franzosen; sie steigerte sich in den folgenden Kampftagen auf über 5000 Gefangene, 63 eroberte Geschütze, darunter vier schwere englische, 50 Maschinengewehre, viele Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial. Inwieweit der schöne Erfolg von Kriegsmitteln der Chemie und von Rauchwolken unterstützt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Einerlei: Engländer und Franzosen wandten ähnliche Kriegsmittel bereits an; überdies haben sie die Dum-dum-Geschosse auf ihrem Gewissen.

Am Abend des 22. d. M. stießen die Unseren aus ihrer Front Steenstraate — östlich Langemark vor. Sie drangen in einem Anlauf in 9 Klm. Breite bis auf die Höhen südlich von Pilkem., Gleichzeitig erzwangen sie sich die Uebergänge über den Yserkanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten.

Am 23. scheiterten alle Versuche des Feindes, uns das gewonnene Gelände streitig zu machen. Nördlich von Ypern brach ein französischer Angriff, in der Gegend von St. Julien ein englischer unter schweren Verlusten zusammen. Am 24. hatte dasselbe Schicksal ein feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Bixschoote. Westlich des Kanals wurde Lizerne von unseren Truppen gestürmt. Weiter stürmten wir die Ferme Solaert, sowie die Orte St. Julien und Kesselaere und drangen gegen Gravenstafel vor. Am 25. wurde das eroberte Gelände behauptet. Wir setzten unsere Angriffe fort und machten dabei 1000 Kanadier zu Gefangenen. Am 26. griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die drei bis vier Klm. südlich der bisherigen von dicht nördlich der d'Houdt Ferme am Yserkanal über St. Julien in Richtung auf Gravenstafel verläuft. Diese Angriffe brachen unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Lizerne, von feindlicher Artillerie gänzlich zerschossen, wurde wieder aufgegeben, der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wurde gehalten. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt und feindliche Etappenhauptort Poperinghe liegt unter unserem Artilleriefeuer. An den folgenden Tagen scheiterten sämtliche immerzu wiederholten Versuche der Engländer, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen.

Nächst den Kämpfen um Ypern haben die Kämpfe zwischen Maas und Mosel einen besonderen Anspruch auf Erwähnung. Insbesondere wurde auf den Maashöhen südwestlich von Combres lebhaft gekämpft. Die Unseren gingen hier und bei Les Eparges, dicht bei Combres, zum Angriff über; allein bei Combres fielen 29 Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze in unsere Hände. Spätere Versuche, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, waren alle vergebens. Im übrigen fanden zwischen Maas und Mosel Gefechte von geringerer Bedeutung bei Ailly, im Priesterwalde, auch ein Nachtangriff bei St. Mihiel, Apremont und bei Flirey an wohlbekannten Kampfestellen statt.

Kehren wir nach Nordfrankreich zurück. Südlich des La Bassee-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreiche Minensprengungen vor, während feindliche Minensprengungen hier und in der Champagne erfolglos blieben. Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In der Champagne sprengten wir nördlich der bekannten Beau-Sejour-Ferme nachts mit vier Minen einen feindlichen Schützengraben. Nördlich von Le Mesnil stürmten die Unsern eine umfangreiche feindliche Befestigungsgruppe. Die Beute betrug 60 Verwundete, 4 Maschinenegwehre und 13 Minenwerfer. Französische Gegenangriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — In den Argonnen fanden Artilleriekämpfe statt; nördlich von Le Four de Paris wurde ein Angriff zweier französischer Bataillone abgewiesen, desgleichen ein nächtlicher feindlicher Angriff nordöstlich von Vienne le Chateau.

Unsere Beute im Westen in der letztvergangenen Berichtswoche beträgt etwa 35 Offiziere, 7410 Mann, 70, Geschütze, 58 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer. Außerdem viele Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial.

Ost.

Immer noch hintert der Schmutz und der lehmige Boden die Operationen, insbesondere in Nordpolen und in Russisch-Litauen. Trotzdem setzten wir uns durch Angriff in den Besitz von russischen Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometer nördlich und nordöstlich von Suwalki in Russisch-Litauen. Südlich von Kalwarja eroberten wir Kowale und die Höhe südlich dieses Dorfes. Nördlich von Prazsnysz in Nordpolen wurden 2 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Dachowa südlich von Sochaczew eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Bei Ciechannow in Nordpolen, südlich von Mlawa an der Bahn Mlawa-Warschau wurden schwache feindliche Vorstöße abgewiesen.

Galizien, Bukowina, Süd-Polen.

Die Gesamtlage hat sich seit unserem letzten Bericht wesentlich gebessert. Schon damals durften wir melden, daß die russische Karpathen-Offensive unter ungeheuren Verlusten zusammengebrochen sei: Heute sind wir in der Lage, offensive Taten der verbündeten Oestereicher-Ungarn und Deutschen berichten zu können. Während weiter westlich vom Uzsoker Paß verhältnismäßige Ruhe vorherrschte, wurde beiderseits dieses Passes noch heftig gestritten. So entwickelten sich im Quellgebiet des Cziroka-Flusses (Nebenfluß der Latorcza) bei Naggypolany Kämpfe, die mit dem Zusammenbruch russischer Vorstöße endeten. Sämtliche feindlichen Unternehmungen am Uszokerpaß selbst scheiterten unter großen Verlusten für den Gegner. Im Orawatale (Nebenfluß des Stryt) aber erstürmten unsere verbündeten Truppen bei Kozlowa die Höhe Ostry — 25 Schützengräben hintereinander — nach durchgeführtem Sappenangriff. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, westlich Raum zu gewinnen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostry wie durch die Eroberung des Zwinin-Rückens ist nunmehr der Russe aus seinen Stellungen beiderseits des Orawatales vertrieben. Spätere Versuche, die Ostry-Höhe wieder zu gewinnen, scheiterten.

Die Karpathenfront der Verbündeten geht, in großen Linien gezeichnet, einer außeramtlichen Meldung folgend, von Gorlice (südlich Tarnow) über den Dukla-, den Lipkow- und den Uzsoker-Paß, nördlich von Wyszkow und Nadworna gegen Ottynia, um weiter östlich Anschluß an den Dniestr zu gewinnen.

In der Bukowina fanden Gefechte und Artilleriekämpfe am Djnestr und an der Grenze von Bessarabien statt. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Bojan und das 11 Kilometer östlich davon gelegene Nowasielitza unmittelbar an der Dreiländer-Ecke, in der die Bukowina, Bessarabien und Rumänien zusammenstoßen; sie vertreiben so die Russen aus dem letzten Ostwinkel der Bukowina, den sie noch innehatten. Oberdrein drangen sie den feindlichen Widerstand niederkämpfend, tiefer in Bessarabien ein.

Die Gesamtbeute an Gefangenen belief sich in unserer letzten Berichtswoche auf 7 Offiziere und rund 8000 Mann.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. **Lyon,** 28. April. „Nouvelliste" meldet aus Paris: Der Heeresausschuß der Kammer hat den letzten Artikel des Gesetzantrages Dalbiez angenommen, wonach alle in d. inneren Zone im Hilfsdienst in Fabriken und Betrieben für die nationale Verteidigung arbeitenden, felddiensttauglichen Mannschaften zum Frontdienst herangezogen und durch Freiwillige oder durch die älteren Jahrgänge der Territorialtruppen in ihren bisherigen Beschäftigungen ersetzt werden sollen. Aus den Antillen, Guayana und Reunion sollen unverzüglich Creolenkontingente einberufen werden, ebenso die Söhne aller Ausländer, die Franzosen geworden sind. Ueber die Felddiensttauglichkeit soll eine neue strenge ärztliche Untersuchung entscheiden.

WTB. **Paris,** 23. April. 14 französische Bischöfe haben beim Vatikan gegen das neue Friedensgebet Vorstellungen erhoben, indem sie erklärten, ohne eine Stelle, die den Triumph von Recht und Gerechtigkeit erflehe, könne das Gebet von den Franzosen nicht benutzt werden.

Flandern.

WTB. **Berlin,** 29. April. Journal de Paris meldet, laut verschiedenen Morgenblättern, daß in der Gegend von Dixmuiden eine große Schlacht im Gange ist. Die Deutschen führten ständig neue Verstärkungen an die Front. Ihre Absicht sei offenbar, die englische linke Flanke umzubiegen und auf Ypern vorzudringen.

WTB. **London,** 29. April. Die „Times" vernehmen aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte Ypern jetzt vollständig verwüstet ist. Die Tuchhalle ist zerstört. Kaum ein Haus der Stadt steht noch. Poperinghe litt ebenfalls schwer. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmern, so daß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.

BB. **Rosendaal,** 28. April. Aus Dünkirchen wird gemeldet: Im englischen Hauptquartier wurde erklärt, daß die Verluste der britischen Soldaten in den Kämpfen bei St. Julien keineswegs die von Neuve Chapelle übersteigen. (Bekanntlich betrugen hier die englischen Verluste nach englischen Angaben mindestens 16 000 Mann!). Am meisten litten die Kanadier, besonders die frisch ausgebildeten Abteilungen. „Nord Maritime" berichtet aus London: Die Armee erkenne die geschickte Vorbereitung des deutschen Angriffes an, hege aber volle Zuversicht hinsichtlich der baldigen Rückeroberung der vom Feinde besetzten Punkte. Ypern hält man für uneinnehmbar. Niemals werden die Deutschen es wagen, diesen mit Kanonen schwersten Kalibers gepanzerten Platz ernstlich anzugreifen. Im Verhältnis zu den aufgebotenen Truppenmassen hält man den deutschen Vorstoß für ein gescheitertes Unternehmen. „Telegramme des Pas de Calais" erfährt aus Poperinghe, daß General D. . . (Dubal?) bei den Gefechten um Lizerne durch einen Granatsplitter schwer verwundet wurde.

WTB. **Berlin, 30. April. (Drahtbericht.) Der militärische Sachverständige der „Daily Meil" führt nach einer Meldung des L.-A. aus, daß die Allierten sich bemühen, das ihnen entrissene Gebiet zurückzuerobern, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei. Die Deutschen ständen nur rund 11 Kilometer von Poperinghe, und ihre schweren Geschütze hätten eine Schußweite von 14 Kilometer. Sie brauchten deshalb ihre Geschütze nicht in die vorderste Front zu bringen.**

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien**, 29. April. Sven Hedin, der sich gegenwärtig bei den Karpathentruppen aufhält, erklärte einem Berichterstatter des „Neuen Wiener Journal": Die Haltung Ihrer Truppen hatte für mich geradezu etwas feierliches. Diese Männer erduldeten in dem winterlichen Gebirgskrieg an Strapazen und Entbehrungen vielleicht mehr als irgendwelche Menschen früher. Sie können nicht genug bewundert werden, daß die Soldaten diese Leistungen zu vollbringen vermochten, ist nur so erklärlich, daß jeder einzelne sich bewußt war, wieviel für das Vaterland von seiner Haltung abhing. Sven Hedin exponierte sich bei seinem Besuch die österreichisch-ungarischen Stellung so stark, daß russische Granaten in seiner nächsten Nähe explodierten, so daß er und seine Begleiter mit Erdstücken überschüttet wurden.

See- und Luftkrieg.

* **Berlin**, 28. April. Infolge der Reise, die **Prinz Heinrich von Preußen** Ende Juli v. J. nach England unternahm, waren allerlei törichte Gerüchte entstanden, daß der Prinz nicht im deutschen Lande sei. Um endlich auf Grund unwiderleglicher Informationen dieses Geschwätz als grundlos kennzeichnen zu können, hat sich die Schriftleitung der „Allgemeinen Zeitung" in Chemnitz in einem Schreiben unmittelbar an den Prinzen gewandt und darauf aus Kiel unterm 22. April nachstehende, die eigenhändige Unterschrift des Prinzen tragende Antwort erhalten: „In Erwiderung Ihres Schreibens vom 15. d. M., welches erst heute nach einer Besichtigungsreise in Flandern, zu meiner Kenntnis gelangte, erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich den mir von meinem obersten Kriegsherrn angewiesenen Posten seit Ausspruch der Mobilmachung bis auf den heutigen Tag innehabe und alle dieser Tatsache zuwiderlaufenden Gerüchte auf Erfindung beruhen. Heinrich, Prinz von Preußen, Großadmiral. Das Gerücht war in letzter Zeit auch schon durch die Bilder widerlegt, die den Prinzen Heinrich mit dem Eisernen Kreuz geschmückt im Großen Hauptquartier in Gesellschaft des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Joachim zeigten.

WTB. **Berlin**, 29. April. Was Neutrale von den heuchlerischen englischen Klagen über das scharfe Vorgehen der deutschen Seestreitkräfte gegen die englischen Fischdampfer denken, zeigt eine Zuschrift an die Nieuwe Rotterdamsche Courant. Sie weist darauf hin, daß die britische Admiralität für Informationen über feindliche Seestreitkräfte Prämien bis zu 20 000 Mk. ausgesetzt hat. Dies sei ein Ansporn zur Spionage für Handelsfahrzeuge, mit dem die britische Regierung selbst die in Betracht kommenden kleinen Fahrzeuge, in erster Linie Fischdampfer und Fischerboote außerhalb des gewöhnlichen Rechts stelle. Wenn derartige Fahrzeuge dann durch den Feind mit Mann und Maus vernichtet wurden, so erlitten ihre Besatzungen nach Ansicht des Einsenders der Zuschrift eine zwar schreckliche, aber gerechte Strafe.

BB. **Paris**, 28. April. Agence Havas verbreitet folgende Note: Summarische Telegramme berichten uns, daß der **„Leon Gambetta"** in der Nacht vom 26. zum 27. April in der Adria auf der Höhe von Otranto torpediert wurde. Einzelheiten fehlen noch, doch hat man die Gewißheit, daß zum mindesten ein Teil der Besatzung gerettet worden ist.

WTB. **Marseille**, 28. April. Der „Petit Parisien" meldet: Der Postdampfer „Anatole" begegnete auf der Höhe von Barcelona einem Boot mit 12 deutschen Matrosen von in Spanien internierten deutschen Handelsdampfern. Die Matrosen, welche nach Italien fahren wollten, um Deutschland zu erreichen, wurden gefangen genommen und nach Marseille gebracht.

WTB. **Sidney**, 28. April. Die Londoner „Times" melden, daß der australische Kreuzer „Encounter" den deutschen Handelsdampfer „Elfriede" aufbrachte. Die „Elfriede" war, wie man glaubt, das letzte deutsche Schiff in den australischen Gewässern.

WTB. **Berlin, 30. April. (Drahtbericht.) „L.-A." meldet aus Genf: Am Dienstag erschienen über Dünkirchen drei deutsche Flugzeuge, deren Geschosse mehrere Militäranstalten beschädigten. Sie sollen mehrere Stunden Beobachtungen in der Umgegend von Dünkirchen angestellt haben und unversehrt entkommen sein.**

Der Befreiungskrieg des Islam.

WTB. **Konstantinopel, 30. April. (Drahtbericht.) Wie das Blatt Taswir-i-Eskiar aus den Dardanellen erfährt, ist das englische Schlachtschiff „Vengeance" (13 150 Tonnen, 750 Mann Besatzung, erbaut 1899) von den türkischen Batterien beschädigt worden.**

WTB. **Konstantinopel, 30. April. (Drahtbericht.) Der Feind, der in der Umgegend von Kum Kaleh gelandet war, wurde trotz seiner Bemühungen, sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe an Land zu behaupten, vollständig zurückgeworfen. Kein Feind steht mehr auf dem asiatischen Dardanellenufer. Die feindlichen Streitkräfte, die bei Kaba Tepe landeten, behaupten sich hartnäckig unter dem Schutze des feindlichen Hilfsfeuers. Von den anderen Teilen der Halbinsel Gallipoli wurde der Feind vertrieben. Das Feuer unserer Batterien beschädigte am 28. April den französischen Panzerkreuzer „Jeanne d' Arc" (11 270 Tonnen, 645 Mann Besatzung, erbaut 1899), sodaß er sich brennend nach Tenedos zurückziehen mußte. Ein englischer Torpedobootszerstörer geriet ebenfalls in Brand, verursacht durch unsere Granaten am 28. April an der Einfahrt in die Meerenge.**

Der Angriff von 16 Panzerschiffen und vielen Torpedobootszerstörern gegen unsere vorgeschobenen Batterien an der Meerenge am 27. April hatte folgendes Ergebnis: Tausende gegen unsere Batterien und Infanteriestellungen abgeschossene Granaten verwundeten nur einige Soldaten leicht. Dagegen wurden 2 Transportschiffe vor Sedd ül Bahr von unseren Granaten getroffen, sodaß eins derselben auf Strand lief. Wir versenkten zwei Boote von Transportschiffen, mit Soldaten besetzt, die sich mit Schleppdampfern bei den Transportschiffen befanden. Die englischen Linienschiffe „Majestic" (15 150 Tonnen, 757 Mann Besatzung, erbaut 1895) und „Triumph" (12 000 Tonnen, 700 Mann Besatzung, erbaut 1903) wurden beschädigt und zogen sich aus der Schlachtlinie zurück. — In den letzten beiden Tagen unternahm die feindliche Flotte nichts mehr gegen die Meerenge.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

BB. **Athen**, 29. April. Die Mailänder „Sera" meldet: Auf Tenedos sind am Dienstag ein französisches und zwei englische schwer beschädigte Panzerschiffe von den Dardanellen eingeschleppt worden.

WTB. **Konstantinopel**, 29. April. In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Elan der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zutage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kaba Tepe kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen, ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen stets von neuem heranrückende feindliche Kräfte. Bei dem ersten Kampfe von Kum-Kale gaben die türkischen Truppen keinen einzigen Gewehrschuß ab, sondern sie warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Askold", die zur Beobachtung aufgestellt waren, zeitweise Sidd-el-Bahr und Kum-Kale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie bereits gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition.



Die Kämpfe bei Ypern.

Fortsetzung und Ende des Dardanellen-Bluffs.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

oken. Die erste Operation an den an der Dardanellen-Krankheit Leidenden ist erfolgt, ein leider nicht allzu großer Aderlaß hat stattgefunden. Wir hätten unseren Verbündeten ein noch tatkräftigeres Vorgehen der Westmächte gewünscht und ein ähnliches vor dem Bosporus, wo nur theatralische Vorgänge stattfanden.

Wohl angestachelt durch Befehle aus London und Paris, um zu versuchen, die im Westen erlittenen schweren Schlappen schnell wett zu machen, sind Admirale und Generale an beiden Seiten der Gallipoli-Halbinsel zum Angriff geschritten und haben wieder einmal — nichts erreicht. Der ganze, seit Monden eingehend vorbereitende Angriff ist sofort beim ersten Ansatz in sich zusammengesunken. Wir haben nichts anderes erwartet. Mit einem solch kläglichen Völkergemisch von „Kulturtruppen" und zusammengescharten teilweise unausgebildeten Soldatesken: farbigen Engländern und Franzosen u. colonial rowdies aller Sorten — Australier, Kanadier u. s. f. — da läßt sich alten Weibern bange machen, damit kann man räubern und plündern (denn weiter haben diese Kerle ja überhaupt nichts gewollt), aber einer nationalen ernsten Truppe wie der türkischen gegenüber ist da nichts zu machen. Schade drum, daß jetzt statt vieler ungezählter Tausender nur manche Hunderte unserer Feinde haben dran glauben müssen und brigadenweise von den Türken ins Meer zurückgetrieben worden sind.

Aber den Türken wird auch dieser Erfolg immerhin eine große Freude bereitet haben und die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft hat wieder einmal sich bewähren können. Jetzt werden wohl bald wieder Stürme die Fortsetzung der Operationen hindern, die Nachricht wird nicht lange auf sich warten lassen.

Kläglich wie der Landangriff war der zur See. Nachdem in den letzten Wochen Engländer und Franzosen bei de nerneuten Schießübungen vor den Dardanellen . . . mehrfach mit Verlusten und Havarien abziehen mußten, so wiederholte sich auch diesmal dasselbe. Die alte Leier. Man redet und schreibt von großen Vorbereitungen und schwärmt im voraus von unausbleiblichen Erfolgen, setzt aber nichts ernstlich ein und wagt nichts. Halbzeit an allen Orten war nach wie vor an der Tagesordnung.

Erst kürzlich schrieben englische Blätter, — ähnlich wie nach dem Mißerfolg bei Cuxhaven, daß die großen Kosten einer solchen Expedition das Risiko nicht lohnten — man habe schon gar zu viel für die Dardanellen-Expeditionen ausgegeben, deren Kosten für die Truppen und Schiffe in den 6 Monaten bald auf die Höhe einer Milliarde Mark käme. Das lohnte sich doch kaum; denn ein Erfolg sei ja nicht eingetreten.

Das Geschäft hat sich in der Tat auch diesmal wieder nicht gelohnt. . Und noch dazu hat man die braven disziplinierten Australneger — verzeihe Australier — vorher wieder heimsenden müssen, denen die bisherigen Sportergebnisse des Krieges nicht behagten.

Albion und la belle France, die beiden starken Vormächte in der Levante, haben dem kranken Manne gegenüber wiederum den Kürzeren gezogen, sie haben bald dort unten mit ihrer Macht ausgespielt. Denn auch der neueste Schreckschuß mit der Besetzung von Mytilene z. B. zieht kaum noch. Den Türken wäre zu wünschen, daß dort ein kriegerisches Vorgehen stattfände, um sich die schöne Insel möglichst bald wieder holen zu können. Und Oesterreich-Ungarns Wehr zur See ist im Süden der Adria in diesen Tagen auch sehr erfolgreich gewesen.

Der Nimbus unserer Gegner ist geschwunden, nächstens hat niemand mehr wirkliche Achtung vor ihnen, nach dazu, da sie es an Lügen in ihren Berichten und an den scheußlichsten Verleumdungen nach wie vor nicht fehlen lassen. Furcht wohl noch, denn die kleinen Neutralen können sie immerhin noch auf jedem Gebiet vergewaltigen, und tun dies auch unablässig; die können ja nichts dagegen tun, jedenfalls getrauen sie es sich nicht vorzugehen, nicht einmal auf wirtschaftlichem Gebiet. Uns selbst schadet das kaum.

England wird nach wie vor die Schiffe, Frankreich die Soldaten liefern u. das neutrale, für den Frieden betende Amerika die Munition! Das Geld?! In West, in Ost, im Süden, überall dasselbe Bild: Niederlagen unserer Gegner, Schlappen über Schlappen. Wir werden weiter kämpfen, siegen u. sie auf die Knie nach und nach niederzwingen. Was sagte doch Bismarck über den nächsten Weltkrieg? Die Losung würde sein: saigner a blanc. Gut, das unsere Gegner uns dazu die Gelegenheit geben. Also: keinen Frieden, sondern Kampf bis zum Aeußersten, bis zum Ende aller Feinde überall!

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 30. April. (Drahtbericht.) Tagebl. meldet aus Kopenhagen: Einer Matin-Meldung zufolge haben die französischen Militärbehörden deutsche Kriegsgefangene zu Hafenarbeiten in Marseille **kommandiert. Vorläufig sollen 8000 Deutsche dort** beschäftigt werden.

WTB. **London**, 29. April. Unterhaus. Am Schluß der Besprechung der Behandlung englischer Kriegsgefangener in Deutschland sagte Premierminister Asquith: Ich sage mit allem Nachdruck und mit voller Ueberlegung, daß, wenn wir zum Ende des Krieges kommen, wir diesen schrecklichen Rekord absichtlicher Grausamkeit und absichtlichen Verbrechens nicht vergessen werden oder sollen. Wir halten es für unsere Pflicht, von den Schuldigen jede mögliche Genugtuung zu erlangen. Ich glaube nicht, daß wir unsere Pflicht gegenüber diesen tapferen unglücklichen Männern und gegenüber der Ehre unseres Landes und den klaren Geboten der Humanität tun, wenn wir uns mit weniger begnügen würden.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. **Gnadengebührnisse.**

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt.

2. Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder **an diejenige stellvertretende Korpsintendantur,** zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört, oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

a) eine Bescheinigunug des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,

b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,

c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtliche Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. **Versorgungsgebührnisse.**

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebührnisse zu 4 ist **an die *) Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anläßlich des Kriegs gewählten Aufenthaltsorts** zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I.†) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II.†) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betrff. Heiratsurkunden (Geburts- u. Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preußischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preußischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger Straße 5);

III.†) die standesamtliche Urkunde oder an ihrer Stelle andere Nachweise (Bescheinigung des Truppenteils, Beileidsschreiben des Kommandeurs, Komp.-Chefs pp.) über das Ableben des Ehemanns und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau);

IV.†) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung darüber, daß

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet oder die Heiratsurkunde nach dem Tode des Ehemannes ausgestellt ist);

---

*) Hinterbliebene von Zivilbeamten haben sich an die letzte vorgesetzte Behörde des Verstorbenen zu wenden.

†) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten.

Schwert und Geist.

Der Geist ist es, der sich den Körper baut. Wahr bleibt dieses Wort auch, wenn für Körper Schwert gesagt wird. Dann lautet es: der Geist ist es, der sich das Schwert zum Siege schmiedet. Schwert hat den Inbegriff alles dessen zu bedeuten, was sich der Geist an Wehr u. Waffen für den Krieg geschaffen hat.

Der Geist aber, der das deutsche Schwert in diesem weitesten Sinne führt, der im Rüstzeug lebt und wirkt, ist in dem wahrhaften Volkskriege von heute der Geist des gesamten Volkes. Unsere Kriegsrüstung umfaßt die militärischen, technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Waffen des deutschen Volksgeistes welche Erzeugnisse deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und deutscher Tüchtigkeit sind. Indem unsere Kriegsrüstung die Feuerprobe besteht, bewährt sich der Wert des deutschen Geistes, der sie bereitet hat.

Schwert und Geist stellen heute eine völlige Einheit dar, die Einheit des Volksheeres und des Volksgeistes. Was militärisch geleistet wird, läßt sich nicht mehr trennen von dem, was der Organisations-, Unternehmungs- und Erfindungsgeist für die militärische Rüstung auf wirtschaftlichem Gebiete hervorbringt. Wäre unsere Volkswirtschaft nicht durchaus gesund, leistungs- und widerstandsfähig, bewiesen nicht Landwirtschaft, Industrie und Handel im Zusammenwirken unversiegbare Lebenskräfte, hätten wir nicht zuvor eine treffliche Staatsverfassung und -verwaltung gehabt, nicht eine segensreiche Sozial-, Steuer-, Verkehrs- und Finanzpolitik betrieben: so würde unser militärisches Können nicht so erstaunlich sein können. Was unser Volk von Kriegern auf den Schlachtfeldern vollbringt, das dankt es zum guten Teil dem, was in friedlicher Arbeit in den Werkstätten, in den Schulen der Technik und der Wissenschaft, ferner auf dem Felde und dem Acker getan worden ist.

Beispiele mögen das veranschaulichen. Das nächstliegende bietet unsere Waffenindustrie. Es genügt schon der Name Krupp, um Bewunderung auszulösen. Der Geist, der in unserer Volkswirtschaft waltet, kommt mit in den Großtaten unsres Heeres und unsrer Flotte zutage. Denn diese wären undenkbar ohne die Vollkommenheit unsrer Geschütze, Torpedos, Minen, Luftfahrzeuge, Unterseeboote, ohne unsere vortrefflichen Verkehrseinrichtungen, ohne unser ausgezeichnetes Verpflegungswesen, ohne optische Werkzeuge, Fernsprecher, Kraftfahrzeuge, ohne das Heil- und Arzneiwesen mit den Heilmitteln, die unsere chemische Industrie liefert. Ein Kenner dieser Industrie sagt: Ueberblickt man im ganzen den Riesfluß der chemischen Industrie auf den Kriegszustand, so ergibt sich: In langer Arbeit sind Werte geschaffen worden, die nicht im geringsten für den Krieg, sondern, gemäß der friedliebenden Art des deutschen Volkes, nur zur Hebung des Gemeinwohles und zum friedlichen Wettbewerb bestimmt waren. Nachdem nun aber Deutschland angegriffen und in seiner Hoffnung auf Frieden enttäuscht worden ist, wird dem Lande die Genugtuung, in den Leistungen der chemischen Industrie Trutz- und Schutzmittel von ungeahnter Stärke zu finden.

Welch' gewaltige Geistesarbeit steckt in alledem, was Kriegsrüstung ud Kriegführung beanspruchen! Der Geist, der in der Kriegstechnik zutage tritt, verhilft uns mit zur Überlegenheit unseres Schwertes. Zu ihm gesellt sich dann, mit ihm unlösbar verschmolzen, der deutsche Geist der Tapferkeit und Treue, der ausdauernden Willensstärke, der deutschen Zucht, Pflicht und Ordnung. Schwert und Geist gehören zusammen, wie das deutsche Volk der Dichter und Denker heute dasselbe ist wie der Krieger und Helden. Unsre geistigen Volkskräfte, natürlich mitsamt der körperlichen, durch die sittlichen Vorzüge zu höchster Fähigkeit ausgebildeten, geben dem deutschen Schwerte den Sieg.

Provinzielles.

* **Wesel**, 28. April. Bis auf weiteres werden Freiwillige in die Militärvorbereitungsanstalt nicht mehr engestellt, dagegen werden Meldungen für Unteroffizier-Vorschulen jetzt wieder angenommen.

— **Solingen**, 26. April. Um ihre deutschen Brüder im Schützengraben nicht zu verraten und nicht die Waffen zu ihrer Bekämpfung zu liefern, haben fünf frühere Solinger Schleifer, die bei der Firma Wenger u. Co. in Delemont (Jura) beschäftigt waren, laut Düss. G.-A. die Arbeit eingestellt und sind gestern in ihre alte Heimat zurückgekehrt. Die Firma Wenger u. Co., die früher in Solingen ein Zweiggeschäft hatte und auch heute noch mit bergischen Stahlwarenfabriken Geschäfte machen will, hielt es nach amerikanischem Vorbilde mit der Neutralität vereinbar, Granaten für die französische Heeresverwaltung herzustellen. Als die in der Stahlwarenabteilung der Firma beschäftigten früheren Solinger Arbeiter das bemerkten, verständigte einer von ihnen die deutsche Gesandtschaft in Bern, worauf der Firma jede Warenzufuhr aus Deutschland abgeschnitten wurde. Die Folge war, daß die Firma einen Arbeiter, der die Anzeige bei der deutschen Botschaft erstattet hatte, entließ, was die übrigen Solinger damit beantworteten, daß sie die Arbeit einstellten.

* **Gelsenkirchen**, 28. April. Beim städtischen Lebensmittelamt gingen etwa 4000 Brotscheine ein, welche die Mitglieder der israelitischen Gemeinde infolge Ersparnis durch das Osterfest zur Ablieferung brachten. Das verdient alle Anerkennung.

Aus aller Welt.

WTB. **Goslar**, 28. April. Ein schreckliches Verbrechen, das die Einwohnerschaft Goslars seit 3 Wochen in zunehmendem Maße in Aufregung versetzt hatte, wurde, wie das „Tagbl." mitteilt, jetzt aufgeklärt.

Am 5. April verschwand aus dem Sanatorium Theresienhof in Goslar das Kind des Chemikers Dr. Bettels aus Hannover, der 4½ Jahre alte Leonhard Betetls, auf völlig rätselhafte Weise. Kürzlich machte nun der 15jährige Heizer des Sanatoriums Rudolf Hagemann einen Ueberfall auf ein Dienstmädchen des Sanatoriums und wurde, als die Tat mißglückte, flüchtig. Jetzt lenkte sich der Verdacht, von dem Verschwinden des kleinen Bettels zu wissen, auf den Hagemann, der in Mürwik bei Flensburg verhaftet wurde, wohin er gereist war, um bei der kaiserlichen Marine als Freiwilliger einzutreten. Im Gerichtsgefängnis zu Goslar legte Hagemann ein Geständnis dahin ab, daß er den Knaben in den Ofen der Zentralheizung geworfen habe. Der Kleine hatte bei dem Verbrecher gestanden, als dieser das Feuer schürte; plötzlich habe das Kind das glühende Schüreisen umgerissen und sei davon getroffen worden. In seiner Angst will Hagemarn das schreiende Kind ins Feuerloch gesteckt haben.

Sommer-Fahrplan 1915.

Bocholt—Wesel und zurück.

Bocholt	ab	4,57	6,20	8,10	9,46	11,56	2,08	5,05	10,04
Dingden	„	5,08	6,31	8,20	9,56	12,06	2,18	5,15	10,14
Hamminkeln	„	5,16	6,39	8,27	10,03	12,14	2,25	5,22	10,21
Blumenkamp	„	5,23	6,47	8,34	10,10	12,21	2,31	5,30	10,28
Wesel	an	5,30	6,54	8,40	10,17	12.28	2,38	5,36	10,35
Wesel	ab	5,40	7,38	9,14	12,29	2,55	6,30	8,47	11,54
Blumenkamp	„	5,47	7,45	9,21	12,36	3,02	6,37	8.53	12,01
Hamminkeln	„	5,55	7,53	9,29	12,44	3,10	6,44	9,00	12,09
Dingden	„	6,02	8.00	9,36	12,51	3,17	6,51	9,07	12,16
Bocholt	an	6,11	8,09	9,45	1,00	3,26	7,00	9,16	12,25

Bocholt—Barlo und zurück.

Bocholt	ab	8,17	10,40	3,34	7,08	Barlo	ab	6,00	7,51	11,36	4,50
Barlo	an	8,26	10,49	3,43	7,17	Bocholt	an	6,09	8,00	11,45	4,59

Borken—Burlo und zurück.

Borken	ab	6,09	12,08	4,15	7,28	Burlo	ab	7,16	2,42	4,50	8,21
Burlo	an	6,19	12,18	4,25	7,38	Borken	an	7,28	2,54	5,02	8,33

Wesel—Haltern und zurück.

Wesel	ab	—	7,52	10,35	3,00	6,07	8,44
Feddenberg	„	—	8,03	10,46	3,11	6,18	8,55
Damm	„	—	8,08	10,51	3,17	6,23	8,00
Schermbeck	„	—	8,16	10,59	3,25	6,31	9,09
Herv.-Dorsten	„	7,00	8,33	11,14	3,45	6,53	9,27
Lippramsdorf	„	7,21	8,43	11,24	3,57	7,04	9,36
Haltern	an	7,35	8,52	11,33	4,06	7,13	9,45
Haltern	ab	5,00	—	8,10	12,51	6,13	8,59
Lippramsdorf	„	5,12	—	8,19	1,02	6,23	9,10
Herv.-Dorsten	„	5,47	W	8,33	1,15	5,53	9,29
Schermbeck	„	6,00	6,33	8,42	1,26	7,02	9,41
Damm	„	6,07	6,40	9,49	1,34	7,09	9,49
Feddenberg	„	6,14	6,47	8,54	1,41	7,14	9,56
Wesel	an	6,25	6,57	9,04	1,52	7,24	10,07

W Verkehrt nur an Werktagen.

(Emmerich) Empel—Bocholt—Borken—Coesfeld—Münster und zurück.

Emmerich	ab	—	5,19	—	—	10,27	—	1,46	—	6,22	8,45
Empel (Rees)	„	—	5,39	—	—	10,50	—	2,34	—	7,07	9,18
Vehlingen	„	—	5,46	W	—	10,57	—	2,42	—	7,14	9,25
Isselburg-Anholt	„	—	5,52	7,22	—	11,02	—	2,52	—	7,19	9,34
Werth	„	—	5,59	7,33	—	11,10	—	3,03	—	7,27	9,43
Mussum	„	—	6,06	7,41	—	11,18	—	3,13	—	7,34	9,51
Bocholt	an	—	6,13	7,48	—	11,25	—	3,22	—	7,41	9,59
Bocholt	ab	—	6,17	—	—	11,29	—	3,32	—	7,50	10,02
Tenking	„	—	—	—	—	11,36	—	—	—	7,57	10,09
Rhede	„	—	6,30	—	—	11,42	—	3,44	—	8,05	10,15
Rhedebrügge	„	—	6,41	—	—	11,52	—	3,54	—	8,17	10,25
Borken	an	—	6,51	—	—	12,02	—	4,05	—	8,28	10,36
Borken	ab	—	6,52	—	—	12,07	—	4,19	—	8,37	—
Ramsdorf	„	—	7,04	—	—	12,19	—	4,33	—	8,48	—
Velen	„	—	7,13	—	—	12,28	—	4,44	—	8,57	—
Gescher	„	—	7,24	—	—	12,39	—	4,57	—	9,08	—
Klye	„	—	7,32	—	—	12,48	—	5,07	—	9,17	—
Coesfeld	an	—	7,47	—	—	1,04	—	5,23	—	9,33	—
Coesfeld	ab	6,30	7,51	—	10,27	1,09	3,38	6,02	—	9,39	—
Lutum	„	6,40	7,59	—	10,38	1,18	3,47	6,13	S	9,49	—
Billerbeck	„	6,57	8,11	—	10,51	1,30	4,00	6,26	7,43	10,02	—
Havixbeck	„	7,14	8,27	—	11,06	1,46	4,16	6,42	8,01	10,18	—
Tilbeck	„	7,21	8,34	—	11,13	1,53	4,23	6,50	8,08	10,25	—
Roxel	„	7,32	8,43	—	11,22	2,09	4,32	6,59	8,17	10,32	—
Mecklenbeck	„	7,41	8,51	—	11,31	2,12	4,41	7,08	8,26	10,39	—
Münster	an	7,50	9,00	—	11,40	2,20	4,50	7,19	8,35	10,48	—
Münster	ab	—	—	7,15	9,09	11,00	1,40	—	6,39	9,11	
Mecklenbeck	„	—	—	7,24	9,19	11,10	1,50	—	6,48	9,20	
Roxel	„	—	—	7,33	9,28	11,22	2,00	—	6,59	9,29	
Tilbeck	„	—	—	7,41	9,36	11,31	2,09	—	7,08	9,37	
Havixbeck	„	—	—	7,49	9,44	11,39	2,15	—	7,16	9,45	
Billerbeck	„	—	6,53	8,10	10,00	11,57	2,35	—	7,36	10,04	
Lutum	„	—	7,03	8,20	10,12	12,08	2,41	—	7,51	10,15	
Coesfeld	an	—	7,13	8,30	10,22	12,18	2,51	—	8,01	10,25	
Coesfeld	ab	—	—	8,34	10,51	—	3,00	—	8,14	—	
Klye	„	—	—	8,48	11,07	—	3,17	—	8,30	—	
Gescher	„	—	—	8,57	11,21	—	3,28	—	8,43	—	
Velen	„	—	—	9,07	11,33	—	3,39	—	8,56	—	
Ramsdorf	„	—	—	9,16	11,42	—	3,50	—	9,05	—	
Borken	an	—	—	9,27	11,53	—	4,03	—	9,16	—	
Borken	ab	6,10	—	9,28	12,05	—	4,18	—	9,25	—	
Rhedebrücke	„	6,20	—	9,38	12,19	—	4,29	—	9,36	—	
Rhede	„	6,31	—	9,48	12,34	—	4,39	—	9,46	—	
Tenking	„	—	—	—	—	—	4,44	—	—	—	
Bocholt	an	6,42	—	9,59	12,48	—	4,51	—	9,57	—	
Bocholt	ab	6,53	—	10,05	1,09	—	4,54	7,56	—	—	
Mussum	„	7,03	—	10,13	1,17	—	5,01	8.05	—	—	
Werth	„	7,11	—	10,22	1,25	—	5,09	8,17	—	—	
Isselburg-Anholt	„	7,19	—	10,30	1,33	—	5,16	8,28	—	—	
Vehlingen	„	7,25	—	10,34	1,38	—	5,20	8,34	—	—	
Empel	„	7,31	—	10,40	1,44	—	5,26	8,40	—	—	
Emmerich	an	8,07	—	11,28	2,06	—	7,18	9,03	—	—	

W. L.-E. Borken-Stadtlohn-Ahaus-Burgsteinfurt und zurück.

Borken	ab	—	7,40	9,17	—	4,20	7,32
Gemen	„	—	7,43	9.21	—	4,24	7,35
Weseke	„	—	7,53	9,31	—	4.34	7,45
Südlohn	„	—	8,00	9,38	—	4,41	7,52
Hundewick	„	—	8,08	9,45	—	4,48	7,58
Stadtlohn	an	—	8,13	9,51	—	4,54	8,04
Stadtlohn	ab	5,53	—	9,55	2,32	5,38	—
Almsick	„	6.02	—	10.04	2.41	5.47	—
Quantwick	„	6,09	—	10,10	2,47	5,54	—
Ahaus	„	6,16	—	10.19	3.02	6,09	—
Ahler Kapelle	„	6,22	—	10,25	3,07	6,14	—
Mienborg-Heek	„	6,31	—	10.34	3,16	6,23	—
Metelen-Ort	„	6,45	—	10,48	3,30	6,39	—
Burgsteinfurt	an	6,58	—	11,01	3,43	6,52	—
Burgsteinfurt	ab	—	7,15	—	2,17	5,23	7,46
Metelen Ort	„	—	7,29	—	2,31	5,37	8,00
Mienborg-Heek	„	—	7,43	—	2,45	5,51	8,14
Ahler Kapelle	„	—	7,51	—	2,54	5,59	8,22
Ahaus	„	—	8,06	—	3,05	6,07	8,27
Quantwick	„	—	8,13	—	3,12	6,13	8,33
Almsick	„	—	8 20	—	3,19	6,20	8,39
Stadtlohn	an	—	8,28	—	3,27	6,28	8,46
Stadtlohn	ab	6,00	8,30	1,50	—	6,30	—
Hundewick	„	6,07	8,36	1,57	—	6,36	—
Südlohn	„	6,18	8,44	2,04	—	6,43	—
Weseke	„	6,29	8,51	2,11	—	6,50	—
Gemen	„	6,39	9,01	2,21	—	7,00	—
Borken	an	6,42	9,04	2,24	—	7,03	—

Borken—Herveſt-Dorſten—Bismarck—Eſſen und zurück.

Borken	ab	5,00	5,50	—	7,50	9,48	12,14	—	3,02	—	5,13	8,44
Marbeck-Heiden	„	5,07	5,59	—	7,58	9,51	12,22	—	3,10	—	5,22	8,52
Rhade	„	5,17	6,10	—	8,09	10,06	12,33	—	3,20	—	5,32	9,03
Deuten	„	5,24	6,17	—	8,17	10,14	12,41	—	3,27	—	5,39	9,10
Herveſt-Dorſten	an	5,31	6,24	—	8,24	10,21	12,48	—	3,35	—	5,46	9,17
Herveſt-Dorſten	ab	4,10	5,41	6,25	—	8,42	10,22	12,49	—	3,47	—	5,47	9,25
Dorſten	„	4,15	5,47	6,34	—	8,49	10,30	12,55	1,44	3,54	4,50	5,55	9,30
Feldhauſen	„	4,25	5,56	6,43	—	8,59	10,39	1,03	1,52	4,03	4,58	6,03	9,37
Gladbeck	„	4,34	6,05	6,52	—	9,08	10,47	1,12	2,00	4,12	5,06	6,11	9,45
Buer Süd	„	W	6,13	7,00	—	9,16	10,55	1,20	2,07	4,20	5,14	6,19	9,52
Bismarck	an		6,20	7,07	—	9,23	11,02	1,27	2,14	4,27	5,21	6,26	9,59
Bismarck	ab	6,31	7,17	8,06	9,27	—	—	2,19	—	5,26	6,32	10,07	
Eſſen (über Katernberg)	an	7,00	7,47	8,38	9,56	—	—	2,48	—	5,55	7,01	10,36	
Eſſen	ab	4,24	—	8,46	—	11,38	—	1,39	3,35	—	6,42	—	10,12	11,14
Bismarck	an	4,53	—	9,14	—	12,06	—	2,08	4,03	—	7,14	—	10,42	11,43
Bismarck	ab	4,58	6,50	—	10,34	12,12	1,02		4,07	6,06	7,20	8,50	10,47	11,56
Buer Süd	„	5,06	6,58	—	10,42	12,20	1,10	W	4,15	6,14	7,28	8,58	10,55	12,04
Gladbeck	„	5,15	7,07	—	10,51	12,29	1,19	2,40	4,24	6,23	7,37	9,07	11,04	12,12
Feldhauſen	„	5,22	7,14	—	10,58	12,36	1,26	2,50	4,31	6,30	7,44	9,13	11,11	12,18
Dorſten	„	5,30	7,28	—	11,07	12,47	1,33	2,59	4,38	6,41	7,52	9,20	11,17	12,25
H.-Dorſten	an	5,33	7,31	—	11,10	12,50	an	3,03	an	6,44	7,55	9,23	an	12,28
H.-Dorſten	ab	5,36	7,32	—	11,27	12,51	—	—	—	6,55	7,56	9,26	—	12,29
Deuten	„	5,44	7,40	—	11,35	1,00	—	—		7,02	8,04	9,33	—	12.36
Rhade	„	5,51	7,48	—	11,43	1,08	—	—	—	7,09	8,12	9,41	—	12,42
Marbeck.-H.	„	5,59	7,57	—	11,52	1,19	—	—	—	7,19	8,23	9,51	—	12,52
Borken	an	6,09	8,04 W	—	12,08	1,26	—	—	—	7,28	8,30	9,58	—	12,59

Weſel—Oberhauſen und zurück.

Weſel	ab	—	4,53	6,35	7,09	8,46	11,25	1,07	—	1,49	—	2,42	4,16	4,43	5,40	6,26	7,28	8,36	9,39	10,52	
Friedrichsfeld	„	—	5,00	6,42	—	8,53	11,31	—	—	—	—	2,48	—	4,50	5,47	6,32	7,36	—	9,45	10,58	
Wörde	„	—	5,07	6,49	—	8,59	11,38	—	—	—	—	2,54	—	4,58	5,53	—	7,44	—	9,52	11,03	
Dinslaken	„	W	5,16	6,57	7,22	9,07	11,46	—	1,30	—	2,35	3.02	4,30	5,07	6,01	6,44	7,52	—	10,00	11,11	
Sterkrade	an	5,15	5.34	7,14	7,35	9,25	12,04	—	1,46	—	2,51	3,19	4,43	5,23	6,17	6,59	8,11	—	10,16	11,27	
Oberhauſen	an	5,22	5,40	7,20	7,41	9,30	12,12	1,32	1,52	2,13	2,57	3,25	4,49	5,30	6,24	7,06	8,17	9,01	10,22	11,33	
Oberhauſen	ab	4,57	6,05	8,41	9,35	9,49	11,32	12,20	12,45	1,21	2,02	3,44	502	5,37	5,58	—	6,17	7,15	—	10,28	10,59
Sterkrade	„	5,03	6,13	8,48	9,42	9,56	11,39	12,27	12,52	1,29	2,09	—	—	5,44	—	—	6,25	7,24	—	10,36	11,06
Dinslaken	„	W	6,29	9,04	9,58	10,12	11,50	12,43	1,07	1,44	2,25	—	—	5,56	—	—	6,42	7,31	—	10,52	11,17
Friedrichsfeld	„	—	6,44	9,18	10,14	10,25	—	12,51	an	an	2,32	—	—	—	—	—	6,50	7,40	—	10,59	—
Weſel	an	—	6,50	9,23	10,20	10,31	12,02	1,05	—	—	2,39	—	—	—	—	—	6,58	7,48	—	11,06	—
											2,45	4,07	5,25	6,12	6,24	—	7,04	8,02	—	11,12	11,29

Weſel—Elten und zurück.

Weſel	ab	7,21	—	9,29	10,36	12,04	1,10	—	—	2,50	4,14	5,28	—	6,26	6,32	7,16	—	8,09	11,17	11,31	
Diersfordt	„	—	—	9,39	10,47	—	1,23	—	—	3,00	—	—	—	—	6,41	7,27	—	8,21	11,27	—	
Haldern Rhld.	„	7,43	—	9,55	11,03	—	1,41	—	—	3,17	—	—	—	—	6,55	7,42	—	8,38	11,45	—	
Empel	„	7,50	—	10,02	11,10	12,28	1,48	—	—	3,21	4,34	—	—	—	7,02	7,49	—	8,46	12,05	11,58	
Emmerich	an	8,07	—	10,28	11,28	12,40	2,06	—	—	3,41	4,46	5,57	—	6,54	7,18	8,06	—	9,03	12,22	12,11	
„	ab	8,17	—	—	11,38	12,45	—	—	—	—	4,56	—	—	7,04	—	8,16	—	—	—	—	
Elten	an	8,28	—	—	11,49	12,56	—	—	—	—	5,07	—	—	7,15	—	8,27	—	—	—	—	
Elten	ab	—	—	6,04	7,15	10,06	—	—	2,53	—	—	3,17	—	—	7,43	8,40	—	—			
Emmerich	an	—	—	6,15	7,26	10,17	—	—	1,04	—	—	3,28	—	—	7,57	8,51	—	—			
„	ab	3,57	5,19	6,25	7,36	10,27	12,26	—	1,17	—	1,46	3,38	4,59	6,22	8,04	8,45	—	9,51			
Empel	„	4,15	5,38	6,38	7,58	10,46	—	—	—	—	2,04	3,51	5,15	6,43	—	9,02	—	10,10			
Haldern Rhld.	„	4,22	5,47	—	8,07	10,53	—	—	—	—	2,11	—	5,23	6,52	—	9,09	—	10,17			
Diersfordt	„	4,39	6,05	—	8,26	11,10	—	—	—	—	2,25	—	5,31	7,11	—	9,25	—	10,32			
Weſel	an	4,49	6,16	7,02	8,36	11,20	12,56	—	1,47	—	2,35	4,12	5,41	7,21	8,34	9,35	—	10,42			

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer für die erste Hälfte des Monats Mai finden statt am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. ds. Mts. vorm. von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Kassen-Raume der Stadtkasse und zwar:

am Montag für die Nummern von 1—750 und
„ Dienstag „ „ „ nach 750 und zwar

nur gegen Vorzeigen der Ausweiskarten.

Bocholt, den 1. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Die Ausgabestelle im Rathause ist geöffnet:

Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags v. ½9—11 u. v. ½5—½6 Uhr

Mittwochs und Samstags von ½9—½11 und von 3—6 Uhr

Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit.

Bekanntmachung.

Die Impfungen und Wiederimpfungen finden für das Jahr 1915 in folgenden Terminen statt:

1. Am Montag, den 31. Mai 1915, nachmittags 2 Uhr für die im Jahre 1914 geborenen Knaben, soweit sie in den Gemeinden Rhede und Altrhede wohnhaft sind.
2. Am Dienstag, den 1. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr für die im Jahre 1914 geborenen Mädchen aus den zu 1 genannten Gemeinden.
3. Am Mittwoch, den 2. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr für die Wiederimpflinge aus den Gemeinden Rhede und Altrhede.
4. Für die Impflinge und Wiederimpflinge der Gemeinde Vardingholt
   a. in der Schule II am 14. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr,
   b. „ „ I „ 14. „ 1915, „ 3 „
5. Für die Impflinge und Wiederimpflinge der Gemeinden Krechting und Büngern am 15. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Krechting.
6. Desgl. in der Gemeinde Crommert am 15. Juni 1915, nachmittags 3 Uhr.

Impflokal ist in allen Gemeinden die Schule.

Die Nachschau findet eine Woche später zur selben Tageszeit statt.

Rhede, den 24. April 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Auf die genaue Beachtung der bestehenden Meldevorschriften bei Zuzug oder Wohnungswechsel wird erneut hingewiesen.

Gleichzeitig wird gemäß § 7 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 24. Juli 1911 betr. das Meldewesen, sowohl den Gastwirten als auch den Privatpersonen die Verpflichtung auferlegt, Fremde d. h. alle nicht Ortsansässigen, welche bei ihnen über Nacht Aufnahme finden, innerhalb 24 Stunden schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 2 des Bürgermeisteramts anzumelden. Zuwiderhandlungen unterliegen gemäß § 8 a. a. O. einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ, im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Haft.

Borken, den 8. Dezember 1914.

Die Polizeibehörde.
Müller, Bürgermeister.

Impfplan der Stadt Anholt.

Wiederimpfung:
Montag, den 3. Mai 1915, nachmittags 4 Uhr im Saale der Wirtschaft Legeland;

Nachschau:
Montag, den 10. Mai 1915, nachmittags 4 Uhr ebendaselbst.

Erstimpfung:
Montag, den 3. Mai 1915, nachmittags 3 Uhr im Saale der Wirtschaft Legeland;

Nachschau:
Montag, den 10. Mai 11915, nachmittags 3 Uhr ebendaselbst.

Eltern, Pflegeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau fernbleiben, werden mit Geldstrafe bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Anholt, den 29. April 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Bekanntmachung

betr. Vogel- und Nesterschutz.

Im Hinblick auf die bald eintretende **Brütezeit der Vögel und die um diese Zeit um sich greifende Unsitte des Vogelfanges** wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach § 21 der Feld- und Forstpolizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 sowie des Vogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, verboten ist. Desgleichen ist der Ankauf, der Verkauf, die An- und Verkaufsvermittelung, das Feilbieten, die Ein-, Aus- und Durchfuhr und der Transport der Nester, Eier und Brut der in Europa einheimischen Vogelarten, ferner das Einfangen der durch das Gesetz vom 6. Mai 1908 geschützten Vögel untersagt. **Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft.** Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieses Verbots abzuhalten.

Anholt, den 29. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Föcking, Bürgermeister.

Fahrpläne für Westdeutschland

gültig vom 1. Mai 1915 ab

Preis 30 Pfg.

J. & A. Temming. Bocholt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Mai 1915, vormittags 11 Uhr soll ein Stutfohlen der II. Landsturm-Ersatz-Eskadron VII. Armeekorps auf dem Viehhofplatz in Borken öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

II. Landsturm-Ersatz-Eskadron.

Diesjähr. Impfplan für Borken.

Wiederimpflinge:
3. Mai 1915 vormittags 11 Uhr im Dienstzimmer des Rektors (oben) in der kath. Volksschule hier.

Nachschautermin:
10. Mai 1915, vormittags 11 Uhr daselbst.

Erstimpflinge:
4. Mai 1915, nachmittags 4 Uhr im Dienstzimmer des Rektors (oben) in der kath. Volksschule hier.

Nachschautermin:
11. Mai 1915, nachmittags 4 Uhr daselbst.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung und der ihr folgenden Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Borken, den 27. April 1915.

Der Bürgermeister: Müller.

Das gute Kommunionkind

in der

entfernteren und näheren Vorbereitung

auf den großen Tag

der ersten heiligen Kommunion.

Von Theodor Beining.

Preis 75 Pfg. Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Bocholter Bauverein,

e. G. m. b. H.

Die nächste Mietszahlung findet Sonntag, den 9. Mai, von 9—12 Uhr vormittags statt.

Der Vorstand.

Was soll man tun? Was ist Asthma?

Asthmatiker und alle diejenigen, welche an Krankheiten der Atmungsorgane leiden, wissen, daß häufig die Beklammungen herrühren aus dem zähen, alten Schleim, der sich auf der Brust festgesetzt hat. Bisweilen führt die Verschleimung fast zum Ersticken. Die Brust pfeift bei jeder Atmung und der Husten ist sehr scharf.



Solche Kranke kennen offenbar nicht die Wirkung von **Akker's Abteisirup,** ein Mittel, das sich tausendfach als ganz hervorragend erwiesen hat zur Lösung des alten zähen Schleims, der nach Anwendung von **Akker's Abteisirup** schnell und schmerzvoll ausgeworfen wird. Der Husten wird gelinder und bald fühlt sich der Leidende wieder gesund und wohl.

Akker's Abteisirup, rechtzeitig gebraucht bei Husten und Erkältung, **Asthma,** Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Hals-Entzündung und anderen Krankheiten der Atmungsorgane, ist ein anerkanntes vorzügliches Mittel, und dank seiner kräftigenden Wirkung beugt er ärgeren Folgen vor.

Alle, deren Atmungsorgane nicht in Ordnung sind, sollen

Akker's Abteisirup

gebrauchen; er ist unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder, und wird von Tausenden als ganz hervorragend bei vorstehenden Krankheiten gerühmt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis pr. Flasche
von 230 Gr. M. 2,—
„ 550 „ M. 4,—
„ 1000 „ M. 6,50

Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb „Noris". Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Apotheke von Max Köhlau, Bocholt und Adler-Apotheke, Rhede, Nordstr. und in allen and. Apotheken. [A161



Es ist eine Vertrauenssache

eine

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhuis, Bocholt.

LAGER in Barometer, Operngläsern.

Arbeitsnachweis

der

Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Müller,
15 Weber.

Bocholt, den 29. April 1915.

Der Bürgermeister.

2 Mädchen

im Alter von 16 und 18 Jahren suchen passende Stellung, wo dieselben Gelegenheit haben, auch den Haushalt zu erlernen.

Gefl. Offerten unter **C. 1188** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein jüngeres

Mädchen

für Hausarbeit sofort oder bald gesucht. Näheres

Navardistraße 36.

Braves, kath.

Zweitmädchen

welches bereits länger in besseren Häusern gedient hat, findet gute Stellung bei gutem Lohn.

Offerten nebst Zeugnisabschriften sende man unter **C. 1178** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fleiß. junger Mann

zum **Kettenein binden und Schmieren** gesucht. Daselbst wird auch ein

flotter Passierer und Andreher

gesucht.

Joh. Schneider, Weberei, Industrie-Straße.

Tüchtige

Sattler

sowie auch einige

Schuhmacher

gegen hohen Lohn gesucht.

Franz Korte & Co., Bocholt

Tücht. Maurer und Handlanger

sucht **Th. Leenders,** Hamminkeln.

Tüchtige

Anstreicher-Gehilfen

sofort gesucht.

Joh. Tekampe, Bocholt, Nebenstraße 4.

Wir stellen noch einen

Lehrling

ein, der gleich verdient.

Buchdruckerei J. & A. Temming.

Ein tüchtiger

Schmiede-Geselle

sofort gesucht.

Theod. Nientimp,
mech. Schmiede und Schlosserei.

Tüchtige WEBER

gesucht.

Ferd. Schüring, Industriestraße.

Ein erfahrener

Rauher

sucht passende Stellung.

Offerten unter **B. 825** an die Geschäftsstelle d. Bl.



Am **Samstag** ist **frisches Fleisch** zu haben bei

J. ten Bosch, Ostmauer 3.

Bauteier

w. Wyandottes, beste Leger, abzugeben. Lamberiz, Nordallee

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Schluss

der Erneuerung zur 5. Klasse **am Montag, den 3. Mai, abends 6 Uhr.**

Isert, Kgl. Lotterie-Einnehmer Osterstr. 69.

Kleine Oberwohnung

an ruhige Mieter ev. an einzelne Person zu vermieten.

Königstraße 4.

Die von **Herrn Dr. Holter** bewohnte

Wohnung

(abgeschl. Etage) ist zum 1. Jul anderweitig zu vermieten.

Frau Wwe. Deichmann, Ostwall 778/I.

Wohnung

mit Garten wegen Versetzung zum 1. Mai oder später **zu vermieten.**

Auskunft: **W. Genting,** Gut Eyking.

Ein besseres

Einfamilienhaus mit Gärtchen

in guter Lage Umständehalber unter Preis **zu vermieten.**

Gefl. Anfr. unter „**C. 1185**" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine schöne

Oberwohnung

nebst **kleinem Garten** am Neutor zum Mai oder später zu vermieten.

Hohenzollernstraße 21.

Arbeiterwohnung

nebst Garten sofort oder später

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Hübsch möblierte

Zimmer

mit Morgenkaffee ev. mit voller Pension, an der Osterstraße gelegen, sofort oder zum 15. Mai **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein probates Mittel gegen

Sommer

sprossen attestiert Anna Steinhauer aus Nöding, indem sie schreibt: „Beeile mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit Ihrer vorzüglichen Herba-Seife sehr zufrieden bin. Selbe kann ich jedermann für Hautausschläge, Sommersprossen ꝛc. aufs wärmste empfehlen." — **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., **um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.—,** z. h. i. a. Apoth., Drog., Parfüm. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. d. Drog. **Bruns, Gebr. Steiner u. Gesehw. Boopkner.**

Eine große

Weide

sofort zu verpachten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos **Dr. Buflob's Warzenzerstörer.** à 80 Pfg. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Mehrere tausend Stück alte, gute, blaue

Dachziegel

sofort abzugeben.

Leopoldstraße 17.

Krätze,

juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der **echten Krätzeseife Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1 Mk. für Kinder, für Erwachsene 1,90 Mk., für veraltete Fälle 2,90 Mk. nur zu haben in der

Drogerie Bruns, Bocholt.

Nach auswärts Versand Nachnahme.

Jungfrauen-Kongregation St. Joseph.

Sonntag nachmittag:

Gesangstunde.

Katholischer Arbeiterinnen-Verein

Sonntag, den 2. Mai, 6 Uhr:

Vereinsversammlung

Dienstag abend ½9 Uhr:

Kerzenopfer in St. Georg

8¼ Uhr: Versammlung im Hospiz.

Der Vorstand.

Das Turnen

der

Knabenabteilung

fällt bis auf weiteres aus.

Der Turnrat.



Ziegenzuchtverein Bocholt.

Sonntag morgen von 10—12 Uhr:

EMPFANG.

Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

bei **Karl Wink.**

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Vorstands- u. Kassenrevisoren-Wahl.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis, V. a. K.

RHEDE.

Sonntag, nach der Andacht:

Monats-Versammlung

mit Vortrag.

Regen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Müde Augen! Bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft „Fluco's Augenstärk-Essenz" Flasche 50 Pfg. **DROG. BRUNS, Bocholt**

Auf Vorposten

leisten vortreffl. Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** geg. **Erkältungen,** daher hochwillkommen

jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspak. 15 Pf. keine Porto. Zu haben in **Apotheken** sow. bei Geschw. Höpfner, Bocholt, Germania-Drogerie, Th. Schilling, Rhede.

Herrliche Blumen!

erhalten Sie, düngen Sie Ihre Pflanzen nur mit **Dr. Buflob's Pflanzen-Nahrung! Großartiger Erfolg!** à Paket 25, 40, 65 Pf, **Wo Blattläuse! Hilft sofort Aphidin.** Auch **radikal** gegen **Erdflöhe, Ameisen etc.** à Fl. 50 Pf. nur bei

Gebr. Steiner, Drogerie.

gerissen ist die Seite. Dann hat er keine Zeit mehr, auf die Kugelspuren zu achten. Er muß das Gelände scharf ins Auge fassen, ob in Bahnhof Olita Russen ausgeladen werden oder wurden. Es ist aber keine Spur davon zu entdecken, gar keine größere Bewegung bei den Zügen. Nur ein langer Transportzug ist gerade im Einlaufen. Es sind zwei Maschinen davor. Der Rückflug geht gut von statten. Wenn wir nur wüßten welcher Reifen geplatzt ist! Aber auch das Landen glückt wider Erwarten gut. Es wird gleich energisch gevöllert, d. h. die Bremse gezogen, eine Bewegung, die der Anfänger zum Gaudium seiner sachkundigen Zuschauer zuweilen in der Luft ausführt. Vom Gefechtsstand hat man die Landung inzwischen beobachtet. Ein Auto wirbelt heran, damit keine Zeit verloren geht. Und zwei Minuten später wird die Meldung erstattet.

Der Stab atmet erleichtert auf. Der Generalstabschef streicht die Denkerfalten aus der Stirn. Er hatte seine Dispositionen für alle Fälle schon im Kopfe fertig. Also nicht, desto besser! Nur der Transportzug, der lange Zug mit den beiden Maschinen vor . . . was, Teufel, mag in diesem Zuge gewesen sein . . .? Die verdammte Meldung vom Morgen liegt dem Stabe immer noch in den Gliedern. Man kann immerhin nicht wissen, was in dem Zuge steckt . . .

„Meine Herren, es tut mir wirklich leid für Sie, aber Sie müssen noch einmal hinfliegen. Wir müssen absolut Gewißheit haben über den Zug. Können Sie auch starten mit dem kaputen Reifen?" „Es wird schon gehen, der Boden ist zwar sehr weich, wir haben aber eine verhältnismäßig gute Landestelle", sagt F., während der Beobachter bei sich überschlägt, daß ein Irrtum bei „sicherer Meldung" einem unter Umständen das Kriegsgericht auf den Hals bringt. „Erst einen Teller Suppe!" Exzellenz füllt höchst eigenhändig die Suppe auf. Von den beiden Leutnants kann sich im Augenblick keiner entsinnen, schon einmal so hohe Bedienung gehabt zu haben. Bestehen auch nicht darauf, daß es immer so bliebe, sondern löffeln und denken an ihren Auftrag. F. besonders an seinen geplatzten Reifen, und daß es im Grunde etwas leichtsinnig sei, den Aufstieg ohne vorherige Reparatur zu wagen.

Unterwegs zum Flugzeug begegnet ihnen der Kommandeur ihrer Feldfliegerabteilung, Hauptmann F. Er hat den geschundenen Vogel bereits besichtigt und rät davon ab, ohne vorherige Herstellung des Reifens zu starten. „Es dauert eine Stunde länger, und ihr kommt sicher los. Sonst vielleicht garnicht!"

Um ½3 Uhr ist der Schaden beseitigt und sie fliegen wieder nach Olita. Gehen auf 800 Meter herunter, um ganz sicher zu sehen, und K. stellt fest, daß in dem langen Zuge keine Truppen waren, sondern Kisten. Es stehen sonst noch einige Lazarettzüge auf dem Bahnhof, und in der Nähe — eine interessante Entdeckung — drei Flugzelte, vor dem einen ein Flugzeug.

Auf dem Rückweg gibt es wieder das obligate Gewehr- und Geschützfeuer. Sie glauben es bereits überstanden zu haben, als, schon in der Nähe unserer Stellungen, eine neue Teufelei losgeht, die übelste, die einen Flieger oben in der Luft treffen kann, abgesehen vom Versagen des Motors über feindlichen Stellungen: Feuer aus Ballonabwehrkanonen! Zuerst sieht es aus wie gewöhnliches Artilleriefeuer. Sobald die Batterie ihre Lage verschossen hat, ändert man rasch den Kurs. Wenn die Geschütze neu geladen und gerichtet sind und die nächste Lage Geschosse heraufkommt, ist das Flugzeug unmerklich ausgewichen und die weißen Wölkchen platzen irgendwo seitlich in der blauen Luft.

Kurz, zum Beschießen von Flugzeugen sind die gewöhnlichen Feldgeschütze zu schwerfällig. Das es Ballongeschütze sind da unten, kommt unsern beiden Fliegern sehr bald und unangenehm zum Bewußtsein, als die erwartete Feuerpause nicht eintritt, sondern Schuß auf Schuß die Geschosse um sie herum platzen, sie mögen sich wenden wohin sie wollen, und das die Sprengpunkte immer näher an das Flugzeug herankommen. In solchem Feuer gibt es nur ein Mittel, nämlich Rückenwind zu nehmen und, sei es auch über diesfeind lichen Stellungen, so schnell wie möglich davonzufliegen. Aber die Voraussetzung dabei ist natürlich, daß ein starker Wind von irgend einer Seite weht. Was heut leider nicht der Fall ist. Es bleibt nichts übrig, als in Gottes Namen weiter zu fliegen und dem Himmel sein Schicksal in die Hand zu legen . . . Hast uns schon aus mancher schweren Not gerettet, guter Himmel! Uns zwei. Tu es auch diesmal . . . Bitte!

Ein starkes Krachen. Das Flugzeug wird in die Höhe gehoben, so stark, wie es die beiden Fliegerleutnants bisher noch nie erlebt haben. Der Beobachter wirft den Kopf herum, starrt seinem Kameraden ins Gesicht. Nicht gerade mit rosigen Wangen, wie ihr euch denken könnt. Was ist geschehen? Ist es das Ende? Ihn verurteilt das Geschick, in solchen Augenblicken völlig passiv zu bleiben. Und seine Natur ist so ganz und gar nicht passiv. Keiner spricht ein Wort. Es war ein Volltreffer. Das Flugzeug muß übel zugerichtetf ein. Aber noch surrt der Propeller. Das Feuer hört auch auf. Die erste Not ist vorüber. Nur die zweite ist noch zu bestehen: das Landen. Die „Furcht vor der Erde", der guten Mutter Erde, die sich der Landbewohner so gar nicht vorzustellen vermag, kommt die beiden Flieger an. Der Beobachter lehnt sich aus der Gondel mit der ganzen Länge seines Leibes. Rechts heraus, links heraus. Den Boden möchte er durchschlagen oder durchbohren, wenn er nur ein Instrument dazu hätte, um hinunterblicken zu können. Es muß ja heillos aussehen, das Gestell da unten. Es ist höchst wahrscheinlich, daß wir uns überschlagen beim Landen, Hals und Beine brechen, verbrennen, festgeklemmt, zerquetscht werden . . . Wenn man nur nicht dergleichen schon gesehen und erlebt hätte. Das Anschauungsmaterial ist etwas reichlich in diesem Punkte. Hilft, nichts, beißen wir die Zähne zusammen . . .

Merkwürdig gut geht die Landung. Nur der eine Flügel neigt sich herunter. Der Apparat stellt sich nicht einmal auf den Kopf. Wer nicht weiß, was beten ist: der heiße Dank eines solchen Augenblicks dorthin gerichtet, wohin unsere Sinne nicht zu dringen vermögen, wo nur unser unmittelbares Bewußtsein eine Heimat hat; ein solcher Dank ist ein echtes Gebet.

Einen Blick unter das Flugzeug. Der Treffer hat eine Strebe geknickt. Armer Vogel, jetzt bringt dich auch der allerwichtigste Auftrag nicht mehr in dein Element. Uebermorgen frühestens werden wir dich so weit haben. Die beiden Flieger geben ihre Meldung ruhig und sachlich, wie es bei Soldaten üblich ist. Daß uns der Tod im Nacken sitzt, gehört nicht dazu.

Noch einmal grüßt er sie, als sie im Auto die Straße entlang jagen. Aus ein paar kleinen rosenroten, klingenden Wölkchen, die unter dem Abendhimmel hängen bleiben, während sie in der Ferne verschwinden.

Rudolf von Koschützki, Kriegsberichterstatter.

Türkisches Kriegsmosaik.

Schluß.

Ein einfacher Unteroffizier des osmanischen Heeres, der vielleicht weder schreiben noch lesen gelernt hat, ist durch beispiellose Tapferkeit zum Nationalhelden geworden. Sogar der amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers hat den Namen des Tapferen erwähnt. Als am 5. März Schiffsmannschaften der verbündeten Dardanellenflotte bei Sed-ul-Bahr einen Landungsversuch unternahmen, da war es der Tschausch (Unteroffizier) Mustafa Oglu Mehmed, der die ihm unterstellte kleine Mannschaft das Bajonett aufpflanzen ließ und die Uebermacht des Feindes angriff. Trotzdem die Aussicht auf einen Sieg nur gering war, wurden die Feinde geworfen und mußten sich soweit sie von dem heldenhaften Tschausch und seinen Leuten nicht getötet oder verwundet wurden, in ihre Boote zurückziehen. Der Anführer der Sieger wurde zwar schwer verwundet, hat aber das Stambuler Lazarett inzwischen wieder verlassen. Neben Enver Pascha ist er, der aus einer kleinasiatischen Provinz stammt, heute sicherlich der populärste Mann in der Türkei, und es sollte nicht weiter Wunder nehmen, wenn man dem Tschausch den Namen „arslan", d. h. der Löwe, beilegen wird. In vielen Städten des osmanischen Reiches sind Sammlungen für den Tapferen, der zweifellos ein armer Teufel ist, in die Wege geleitet worden. Die Polizisten des Konstantinopeler Stadtviertels Pancaldi haben ihm eine goldene Uhr gestiftet, und schon eine der ersten Spenden belief sich auf 6657 Silberpiaster.

Noch ist, wie Engländer und Franzosen gewähnt haben mögen, das Heldentum in der Türkei nicht erloschen. Noch lebt der Geist ihrer Vorfahren in ihnen. „Die Herzen sind in Aufwallung geraten und die Seelen zittern von tiefer Erregung." Mit Gewalt wird kein Brite und Franke den geweihten Boden Stambuls betreten. Die moralische Kraft in den Osmanen, aus diesem Kriege als Sieger hervorzugehen, ist in einem Grade gewachsen, daß die Flotte der Verbündeten besser täte, den Rückzug anzutreten.

Verantwortlich: Carl Stein, Bocholt.

Der Weltkrieg

Bilder von den Kriegsschauplätzen.

Nr. 5 Samstag, 1. Mai 1915 Nr. 5

Im Offizier-Genesungsheim Chateau d' A . . . .

(Nachdruck verboten.)

Von einem Kavallerieoffizier wird uns aus Frankreich geschrieben:

oken. Während an der Front und in der Heimat die Menschen offenbar eine erhöhte Spannung und Bewegung fühlen, die einen wohl mehr die Zeichen des wirtschaftlichen Ringens beobachten, die anderen neue, vielleicht unerhörte Ereignisse erwarten, liegen wir matte Fliegen hier im Genesungsheim auf Liegestühlen in der wunderbarsten aller Sonnen fast außerhalb der Welt. Es donnert wohl von Soissons her durch die prachtvolle, klare Luft. Und die Flieger überschweben uns täglich und stündlich hoch und niedrig. Aber die seelische Spannung in uns ist gelöst. Ein dolce far niente ist die Parole. Gesund werden vor allem und dann wieder hinaus! Gesund sein! Und dazu helfe uns du, liebe Sonne eines doch schönen Frankreichs, und der Liegestuhl des Schlosses. —

Es ist wundervoll hier. Auf dem höchsten Punkt der Gegend liegt das Schloß des Industriemagnaten M. In einem gepflegten, größeren Park. Das Haus mit allem Komfort. Die Ausstattung aber von vollendetem Kitsch. Der Besitzer floh an die Riviera, und unsere Kritik braucht vor dem Wirt sich nicht zu scheuen. Alles floh, als die Deutschen nahten, und nur die Bedienung ließ man zurück zum Schutze des Anwesens — vorsichtiger Weise mittellos. Und dank den Barbaren leiden die Zurückgelassenen jetzt nicht Hunger, können sich durch ihre Arbeit ernähren und denken einstweilen noch nicht an die unerwünschte Reise via Schweiz nach Paris. Die Gärtner blieben da und schmücken uns den Tisch. Die Köchin blieb da und kocht für uns. Und sind es zufrieden, unter die Leitung der Schwester Gertrud gestellt zu sein, die das Genesungsheim hier übernahm.

Komfortabel ist das Haus. Wir können nicht klagen. Und können es auch brauchen. Aber wer über den ganz grauenvollen Kitsch und die Geschmacklosigkeiten dieses Schlosses Bemerkungen macht und die Aufmerksamkeit der anderen unnötig darauf hinlenkt, zahlt Strafe in die Tischkasse. Wir legen keinen Wert auf Gold und rosa Seide, auf Plüsch und chinesischen Lack, auf Butzenscheiben und emaillierte Kaminsimse. Dem Besitzer aber, der Minister, Deputierte und Generäle bei sich zu Tisch sah, dem französischen Kultusminister besonders nahe stand und sich in der Oeffentlichkeit durch Organisation großer internationaler Ausstellungen einen Namen machte, mochte diese Kultur trotz aller guten französischen Tradition wohl besonders am Herzen liegen.

Unserer acht sind wir hier. Alle Truppen vertreten. Infanterie, Pionier, Artillerie, Kavallerie, selbst die Sanitätstruppe, der Stabsarzt ist als Kranker vertreten. Ohne den ging es ja nun garnicht. Mit dem Damoklesschwert einer Trombose, als Folge eines Sturzes, über dem Haupte läßt sein fabelhaftes Erzählertalent, sein Humor das ganz vergessen. Er kehrt sich auch am wenigsten an die Vorschriften des Kollegen, des leitenden Arztes. Und wenn nach Tisch die Schwester, die bei der Tafel ihre Gesellschaft in Zucht zu halten versteht, uns allein läßt, wir „unter uns Pfarrerstöchtern" sind, dann hat der gelehrige Schüler Aeskulaps, dem nichts Menschliches fremd ist, das Wort, — ein freies Wort, das will ich meinen! —

Das Gegenspiel hat unser Pionier. Er kann keine Geschichten erzählen, aber er ist selber eine, und zwar stündlich eine neue und gute. Der richtige Pionier, mit einer Bombenruhe und doch quecksilbrig und unternehmend bis da hinaus. Daß der Minenwerfer ihm um den Kopf flog und die andere Bedienung zerschmetterte, machte ihm nichts. Etwas Taubheit und ein Riß in die Schulter. Der Sturm bei Vailly ließ ihn mit 5 Mann 150 Franzosen ausheben, unter erheiternden Begleiterscheinungen. Das machte garnichts! Aber sein Gaul tat ihm den Schmerz an, überschlug sich mit ihm. Seinem harten Schädel zum Dank blieb es bei einer Gehirnerschütterung. Er läßt aber auch diese nicht gelten und plant dauernd Fluchtversuche. Es könnte doch was los werden und er wäre nicht dabei! Und hat auch die I. Klasse noch nicht. Wie sieht denn das aus bei einem Pionier?!

Viele haben es mit dem Herzen zu tun. Entweder sie brachten schon ein etwas angeknackstes Herz mit oder holten sich beim Vormarsch oder im Schützengraben die Herzerweiterung. Alles das wird wieder gut hier im Genesungsheim. Und wenn das nicht hilft, dann gehts eine Etappe weiter ins Herzbad, ins Moorbad, in die Spezialbehandlung.

Das Genesungsheim gehört als Sondereinrichtung zum Kriegslazarett. Und der Direktor des Lazaretts kümmert sich auch ganz besonders um seine Schützlinge, die er baldmöglichst und quam ante wieder an die Front abgeben will. Die Hauptsache, die es macht, ist die heilende prachtvolle Luft hier, die ganz vorzügliche Ernährung und die Ruhe und Ablenkung. Daß die französischen Betten das Beste von allen Einrichtungsgegenständen sind, diese Weisheit brauchte uns nicht erst Chateau d'A . . . zu lehren. Selbst der schäbigste französische Bauer bemüht sich um dieses intime Möbel mit besonderem Interesse und besonderer Liebe. Hier sind die Betten aber ganz besonders gut! — Die Küche, wie sie uns schmeckt, macht uns aber doch nicht die französische Köchin vor. Hier merken wir ganz deutlich den heimatlichen Geist. Das hat unsere Hausmutter, Schwester Gertrud vollendet heraus, vollendet um so mehr, weil ihre Mittel wahrhaftig nicht unbeschränkte sind. Aber sie kann mehr. Sie läßt keine niedergedrückte Stimmung aufkommen, sie beugt aber auch da nur einer allzu natürlichen Entwicklung eines rauhen Kriegertons rechtzeitig vor, sie verteidigt ihren Besitz gegen unberechtigte Einfälle anderer Truppen, denen das Schloß in die Augen sticht und die Requisitionen vergebens versuchen. Selbst einen Rittmeister schlug sie in die Flucht. Und alles, was gebraucht wird, Medizin, Nahrungsmittel, alles zaubert sie zur Stelle. Das sieht sehr viel einfacher aus, als es ist. — Einen besonderen Ehrgeiz hat sie noch, über den wir manchmal ein Wort wechseln. Da soll pietätvoll der Geist des Besitzers gewahrt bleiben, selbst ein altes Lieblingspony, das sein Gnadenbrot hier fraß, soll noch lebend seinen Herrn wieder begrüßen. Sein geringer Appetit beeinträchtigte wohl nicht meine Gäule. es begnügte sich mit wenig vorhandenem Heu. Aber doch schien mir der Karabinerschuß heute gnädiger als jener gut gemeinte Vorsatz.

Wem es besser geht und wer artig ist, der darf dort

— eine halbe Stunde Wegs — seinen Dämmerschoppen trinken, echten deutschen Paulaner-Ausschank. Das netteste Häuschen der kleinen Stadt ist das Haus, an dem die Inschrift steht: hier wohnte der erste Bonaparte. Daneben steht der große Bau der Artillerieschule, die er besuchte. Nach der Wohnung seiner Wäscherin, Mme. Sans-Gene habe ich noch nicht gefragt. Landsturmbesatzung im Städtchen und Rekrutendepot. Sind viel Rekruten da, öffnen sich die Läden und die Geschäfte gehen besser. Die Bevölkerung stellt sich willig und freundlich an. Statt irgendwelcher Erwartung gibt es hier, wie überall bei der Bevölkerung hinter der Front, nur ein hoffnungsloses Abwarten des Endes.

Wenn wir auch zum Teil recht matt sind und uns fast wie Verwunschene vorkommen, wenn wir auf dem grünen Rasen in die strahlende Sonne blinzeln, werden wir besser, fühlen wir uns gesünder und wohler, denn belebt auch wieder die Erwartung unsere Herzen: was wird werden? Werden wir dabei sein? — Wir wollen einen Frieden der lohnt! Da kann noch manches geschehen zuvor! Und das wollen wir nicht hier erleben! —

v. Gl.

Feindlicher Nachtangriff mit Leuchtkugeln.

(Aus dem Feldpostbriefe eines Bäckergesellen hiesiger Gegend.)

Besten Dank für die vorzüglichen Zigarren! Wir Landsleute haben beim Hochgenuß derselben schon viel liebliche Düfte in die Lüfte steigen lassen. Mit unserer Gesundheit steht es gut. Das Leben hier läßt sich wohl aushalten. Ganz so märchenhaft, wie sich's die Damen am Kaffeetisch erzählen, geht es bei uns in den Argonnen aber doch nicht zu. Heute nacht hätten wir zum Beispiel zarte Gemüter nicht gebrauchen können. Gegen Mitternacht weckte uns heftiges Gewehr- und Geschützfeuer auf. Kaum hatten wir den Schlaf aus den Augen gerieben, wurde auch schon Alarm gerufen. Nach drei Minuten steht die ganze Kompagnie in Reih und Glied auf dem bestimmten Platze. Der Sammelplatz liegt am Hange eines Hügels, auf dem sich unsere wie auch die feindlichen Schützengräben befinden. Beim Vorrücken wurden wir von einem wahren Geschoßhagel empfangen. Wie die feindliche Artillerie war auch die unsrige bald in voller Tätigkeit. Unsere Kompagnie lag, vor den feindlichen Gewehrkugeln und Schrapnells gesichert, fein mitten im Morast. Bei einer solchen Gelegenheit fällt das Liegen im Schmutz gar nicht schwer, selbst wenn es in der schmutzigsten Gosse unseres lieben Heimatdorfes gewesen wäre. Solche nächtlichen Geplänkel sind meist nicht gefährlich. So auch diese Nacht nicht. Dafür aber ein schaurig-schönes Schauspiel. Am besten läßt es sich mit einem schweren Gewitter vergleichen, das bei finsterer Nacht losbricht. Nie habe ich ein so schönes Bild vor Augen gehabt. Das war ein Donnern, Krachen und Blitzen, daß einem Hören und Sehen verging. Dazu noch das wunderbare Aufleuchten der Leuchtkugeln. Namentlich die französischen sind sehr hübsch in ihrer Wirkung. Sie sind mit einem Fallschirm versehen und bleiben dadurch längere Zeit in der Luft. Unsere haben den Vorteil, daß sie alles sofort taghell erleuchten. Die Leuchtkugeln des Feindes entzünden sich erst in bestimmter Höhe, wenn der Fallschirm sich zu öffnen beginnt. Schirm mit Kugel pendelt langsam zu Boden. Gott sei Dank, ist auch heute nacht von den Unsern niemand erheblich zu Schaden gekommen. Zwar wurden einige Kameraden getroffen, doch nur leicht verletzt. Nachdem das Feuern zu Ende war, konnten wir nach halbstündigem Bereitliegen wieder in unser „Villenviertel" (Unterstände) einrücken, wo wir uns alsbald der köstlichen Ruhe hingaben. Was eigentlich da vorne vor sich gegangen ist, wissen wir heute, wo es Tag ist, noch nicht. Unsere Wache ist stets auf dem Posten. Der Franzmann zeigt in letzter Zeit wohl mehr Angriffslust. Durchkommen wird er aber nicht. Dafür sorgen wir schon. Unser Regiment ist mit den neuesten Waffen versehen. Am meisten scheut der Feind unsere Minen. Es sind das ganz neue Geschosse, die aus Minenwerfern geschleudert werden. Die Wirkung ist furchtbar. Beim Krepieren dieser unheimlichen Dinger erschüttert die Erde. Die feindliche Artillerie sucht schon lange den Stand unserer Minenwerfer. Bisher aber vergeblich. Sonst hatten wir in den letzten Tagen hier wenig Abwechslung. Die Hauptsache ist, daß alles für uns glücklich endet, und daran zweifelt bei uns niemand. Heraus bringt uns der Franzmann nicht mehr. Dafür ist seine Stoßkraft zu schwach, unsere Position zu stark und unser Mut und unsere Kraft ungeschwächt.

Deutsche und russische Wege.

Durch Ostpreußen nach Plock.

(Nachdruck verboten.)

oken. Vor einigen Wochen fuhren wir bis Memel hinauf, 300 Kilometer nach Norden. Vorgestern nach Plock herunter über 300 Kilometer nach Südwesten. Wie Memel im Norden, so bildet hier die alte polnische Königsstadt an der Weichsel die Grenze, die uns Berichterstattern der Nordostfront als Wirkungsbereich abgesteckt ist. Wenn es möglich wäre, diese 600 Kilometer lange Front Graben für Graben, einen Unterstand nach dem andern zu besuchen und bildartig abzurollen, mit allen Kämpfen und Schicksalen, die sich darin abspielen — welches Riesenpanorama müßte das geben. Aber welche Zeitung hätte Raum genug, das zu drucken, welcher Leser Zeit, es zu lesen, selbst wenn es einen Autor gäbe, der täglich ein Buch zu schreiben vermöchte . . . Kleine Ausschnitte hier und dort — mehr ist nicht denkbar. Wenn sie farbig geraten und lebendig aufgefaßt werden, gibt es am Ende dennoch ein Bild vom Ganzen.

Der größte Teil unserer Fahrt führte gestern durch Ostpreußen, wo gute Wege ein rasches Fortkommen ermöglichen. Ueberall kamen wir durch bekannte Gegenden, in acht wechselvollen Monaten durchfahren, meist nahe der Kampffront, jetzt weit dahinter. In den zerstörten Städten und Dörfern sieht man noch keine Bautätigkeit. Einiges ist ausgeflickt, der Mauerschutt fortgeräumt, die brauchbaren Ziegel vor den Ruinen aufgestellt. Zu mehr reicht die Zeit nicht. Und dann ist noch Krieg, den müssen wir erst beenden. Ueberall ist die Feldbestellung im Gange. Die meisten Felder, die keine Wintersaat tragen, sind gepflügt. Es wird geeggt, gesät, gewalzt, Dünger zu Kartoffeln ausgefahren und untergepflügt, Kartoffeln gepflanzt. Nur selten sieht man einen ungepflügten Stoppel vom vorigen Jahre, noch seltener ein ungeerntetes Feld, auf dem die Frucht des vorigen Jahres versaulte — ein trauriger Anblick für einen alt. Landmann. Aber alles rührt die Hände, rotwangige Kinder spielen heiter an den Straßen, die Saaten grünen, und die Knospen schwellen . . . das Leben stockt nicht, Triebe lassen sich nicht halten. Der Frühling ist im Lande. Unweit Sorquitten, dessen wunderschönes Schloß als rote Ruine zwischen den Parkbäumen steht, hütet ein dicker, gelber Hund, offenbar selbsttätig, ein Schaf und drei Lämmer. Er kommt wütend auf die Straße gerannt; dreht sich bellend ein paar Mal um seine Achse und rast laut scheltend, so schnell es seine Leibesfülle gestattet, neben dem Auto her; kehrt dann zu seinen Schafen zurück mit der Miene eines Helden. In einem Dorfe eine Panne. Ein Dutzend Kinder ist rasch um den Wagen versammelt. Alle blicken neugierig zu, wie schnell so ein dickes Autorad durch ein anderes ersetzt wird, sind so frisch und gesund wie alle ostpreußischen Kinder. Weiterhin wieder eine kleine Schafherde; zur Hälfte Lämmer, deren wollige Schwänze gleich weißen Kringeln im Sonnenschein hupfen, während sie übers Feld davon springen. Vorüber! Vorüber auch am „Hotel zum eilenden Schritt" in irgend einem Dorf.

In Neidenburg sind russische Gefangene mit dem Forträumen von Schutt beschäftigt. In dem prächtigen „Schloß" das die Deutschritter 1309 oben auf dem Berg erbauten, ist ein Soldaten-Erholungsheim eingerichtet. Die Leute wohnen hier unter den wunderschönen Kreuzgewölben. An den Wänden stehen hohe Regale voller Aktenschwänze, denn es sind zum Teil die Räume des Amtsgerichts. Schade, daß die schönen Räume mit den acht- und zwölfstrahligen Kreuzgewölben so vielfach geteilt, zum Teil aus einer Etage zwei gemacht sied. Auch der Remter ist so den Anforderungen anderer Zeiten nutzbar gemacht. Aber ich denke, es wird einmal der Tag kommen, an dem das schöne Baudenkmal die Form wieder erhält, in der es als Trutzburg deutscher Kultur sich über dem slavischen Lande erhob. Ueber dem Remter ist ein 30 Meter langer und 9 Meter breiter Raum, dessen ungeheure Balkenlage heute ohne Dielung ist. Ehemals wohnten wehrhafte Leute hier oben in vielen Zimmern, die rechts und links durch spitzbogige Türen mit dem Wehrgang verbunden waren. Von hier schossen sie aus Armbrüsten mit 13 Fuß langen Bogen ihre Pfeile auf die anrückenden Feinde, oder schleuderten Steinkugeln von 40 Zentimeter Durchmesser herab. Was hätten die alten Ritter gesagt, wenn sie während der letzten Beschießung in ihrem Wehrgang gestanden hätten, bei der meilenweit herübersliegende Geschosse ihre festen Mauern durchschlugen! Die Löcher sind erst notdürftig mit Brettern verkleidet, der Schutt liegt noch im Wehrgange. Unten auf dem Hofe begegnete ich zwei russischen Gefangenen, die wegen „Fahnenflucht" acht Tage strengen Arrest absaßen und gerade ihren „guten Tag" hatten. Sie zogen mit großen Näpfen voll Kaffee grinsend über den Hof und befanden sich offenbar ganz wohl. — Wir blieben die Nacht. Als es dunkel wurde ging ich über den Marktplatz. Die Brandruinen standen schwarz gegen den helleren Himmel, und die Sterne schienen in die leeren Fensterlöcher. „Wenn der Krieg vorüber ist", dachte ich, „sollte in keiner Großstadt gebaut werden." Alle Bauhandwerker nach Ostpreußen, alle Ziegel, Balken und Bretter. Und dann aufgebaut, die prächtige Provinz, so großzügig und straff organisiert, wie man es jetzt im Kriege gewohnt wird. Wenn einmal auf die Art im Frieden gearbeitet würde: alle Kräfte so kompakt auf ein Ziel gerichtet — es müßten wahre Riesenwerke entstehen.

Andern Morgens in Soldau ein kurzer Aufenthalt zur Besichtigung des von Fliegerbomben angerichteten Schadens. Eine Lokomotive ist durchschlagen. Es muß einen mächtigen Dampfstrahl gegeben haben: Ein Lazarett wurde an der Dachkante getroffen. Im Umkreise waren einige Löcher in Acker und Straße. Ein Bahnangestellter ist dabei umgekommen; sonst nur Sachschaden angerichtet, hauptsächlich an Fensterscheiben, die aber zum Teil schon wieder verglist wurden. Einige Frauen, die die Explosionen ganz in der Nähe erlebt hatten und mit einem Korb Wäsche gerade vorbeikamen, sprachen ohne Aufregung davon. Lieber Himmel, es ist Krieg, und Ostpreußen hat mehr erlebt als die paar Luftgeschosse.

Bald hörte jetzt die deutsche Chaussee auf und die russische begann. Eine Chaussee erster Ordnung nach der Karte. Sie war so, daß die Autos sofort von der Straße bogen und einige Kilometer über den Acker fuhren. Ich dachte erst, es würde nur das Stück an der Grenze so arg sein, wie man es in Rußland öfter findet. Es folgten auch wirklich einige Kilometer Chaussee, aber ohne Packlage, mit tiefen Löchern, worauf wieder tiefer Sandweg ohne jede Spur von Straßenbau. Dieser Wechsel wiederholte sich viele Meilen weit, immer auf dem gleichen geraden Straßenzuge erster Ordnung mit der gleichen Telegraphenleitung zur Seite — bis Sierpz. Es ist garnicht anders denkbar, als daß die russischen Beamten, denen der Straßenbau trogen war, die vielen fehlenden Werst durch die Kehle einen andern Abzugskanal ihres weiten Gewissens hatten abfließen lassen.

In Sierpz gingen wir zum Oberkommandanten, einem großen, schnauzbärtigen Kürassierrittmeister, der uns zum Glück die Auskunft gab, der weitere Weg sei besser. Keine deutsche Chaussee, aber doch Steinschüttung überall. Im Vorzimmer dieses Ortskommandanten des kleinen polnischen Städtchens wimmelte es von Landleuten und Juden, die ihn mit tausend Anliegen bedrängten. Eine Bäuerin war mit ihrer Tochter da und übergab eine in seltsamstem Deutsch verfaßte Bittschrift. Der Hof war ihr verbrannt, das Vieh fortgetrieben. Sie bat nun flehentlich um ein paar Pferde zur Ackerbestellung. Woher nehmen? — Die Frau zerfließt in Tränen, die Tochter ist gefaßt. Endlich ergibt sich ein Hoffnungsschimmer. In ihrer Nähe ist eine Pferdesammelstelle. Sie bekommt eine Empfehlung dahin. Vielleicht haben sie ein paar nicht mehr militärtaugliche Mähren, die den Pflug noch ziehen können. Eine Händlerin hat den festgesetzten Höchstpreis von 70 Pfg. für die Mandel Eier überschritten. Sie wird zur Rede gestellt und bedroht. Ob es helfen wird? Dem graublonden Riesen steht die Gutherzigkeit gar zu deutlich im Gesicht.— Im Vorzimmer brodelt es wie in einem Froschteich, bis der Gewaltige mit Stentorstimme ein „Tschischo!" (Ruhig) hineinbrüllt und alles für eine Weile verstummt.

Keine Kleinigkeit, diese Arbeit auf den Etappen. Besonders hier in Rußland, wo Billigkeit und Vernunftsgründe vorläufig ungewohnt und somit nicht anwendbar sind fürs Erste. Kultur kann man nicht importieren wie einen Handelsartikel. Vorläufig ist nur mit dem bedingungslosen Muß hier etwas auszurichten und Ordnung zu halten. Die Autokratie ist gar nicht das Schlimmste im Lande. Der Stock des alten Fritzen, den Wohlwollen und Gewissenhaftigkeit regierte, könnte hier zum Mosesstab werden. Aber freilich die russische Knute — mit dem vertrunkenen Chausseestückchen im Hintergrunde! Der Mangel an Selbstzucht und Gewissen bei den Regierenden, das ist es, was das Land jenseits der russischen Grenze gleich so verwahrlost erscheinen läßt. Wie soll das Leben frisch pulsieren, wenn es schon an den einfachsten Verkehrmitteln fehlt. Das Volk ist dasselbe, diesseits und jenseits der Grenze: Masuren. Ein gutartiger, kräftiger, froher Menschenschlag. Unter den Hunderten an der Straße Arbeitenden auffallend viel gutgewachsene Menschen, viel hübsche lachende Mädchengesichter. Helle Kleider und Kopftücher. In einem Dörfchen kommt eines neugierig angelaufen, ganz rosa: Gesicht, Kleid, Hände, Füße. Wie in Mandelblüten kommt das junge Ding angelaufen und sieht mit weiten Augen unseren brummenden Wagen nach.

Hinter Sierpz wird der bis dahin meist sandige Boden besser, bis zum allerbesten, milden Lehmboden, auf dem hohe grüne Wintersaat enstehen. Die Vegetation ist hier viel weiter als bei Suwalki, das Klima schon erheblich südlicher. Je mehr wir uns Plock nähern, desto zahlreicher werden die Kolonnen; viel österreichische auch dazwischen. Rothosige Reiter und Fahrer auf hübschen, gängigen Pferden von auffallend vernünftigem Wesen. Nicht ein einziges scheut vor unseren Autos. Immer wieder zahlreiche Gruppen von Straßenarbeitern, auch viel Juden darunter. In der Nähe von Plock eine Gruppe von zwanzig jungen Juden beim Steineklopfen. Einer mit dem Zylinder auf dem Kopfe. Und auf den Aeckern unsere Soldaten beim Eggen und Walzen und Säen. Jede freie Stunde von Mann und Pferd benutzen unsere Truppen, um bei der Feldbestellung zu helfen. Hiervon muß ein besonderes Kapitel handeln, obwohl es unsere Feinde doch nicht begreifen werden, daß der Deutsche das Notwendige, Vernünftige und Gute um seiner selbst willen tut. Der Acker muß bestellt werden, wenn seine Zeit da ist. Also wird er bestellt; auch in Feindesland und im Kriege. Unvergleichlich heiterer, schöner scheint mir alles in Plock im Vergleich mit Suwalki. Es ist noch ein wenig Glanz von den Zeiten der alten Polenkönige hängen geblieben. Von den Häusern und Gärten und Kirchen bis zu dem eleganten Schuhwerk und hübschen Gang der Damen, die in großer Zahl und alle ohne Scheu in den Straßen spazieren. Die Kastanien entfalten ihre Blätter. Die Obstblüten sind vor dem Aufbrechen, und von der hohen Weichselterrasse sieht man eine wunderschöne weite Stromlandschaft, hinter der die Sonne als blutroter Ball untertaucht.

Rudolf von Koschützki, Kriegsberichterstatter.

In den Lüften zwischen Olita und Kalvarja.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Hauptquartier im Osten, April 1915.

oken. S. M. Fliegerleutnants F. und K. erhalten Befehl am 29. März früh sechs Uhr die Straßen zwischen Olita und Kalvarit nach feindlichen Kolonnen abzusuchen. Um 8½ Uhr haben sie ihre Aufgabe erledigt und landen bei Kalvaria um ihre Meldung zu erstatten. Der Korpsstab ist aber nicht im Quartier, sondern auf dem Gefechtsstand. In Krasna.

Sie steigen wieder auf und fliegen nach Krasna. Finden den Stab in einiger Aufregung über die eben eingelaufene Fliegermeldung. Das Schlimme an dieser Meldung ist, daß sie mehr eine Vermutung als eine feststehende Tatsache gibt. Der Ausblick war durch Wolken sehr behindert, und so ließ sich nicht mit Genauigkeit erkennen, ob in Olita größere Truppenausladungen erfolgen oder nicht. Hierüber Gewißheit zu erhalten, war aber damals dringendstes strategisches Bedürfnis. Die Ueberbringer der aufregenden Meldung aber haben einen Motordefekt, sind augenblicklich nicht flugbereit.

Also, meine lieben F. und K. schwingt euch abermals in die Lüfte und bringt möglichst rasch und möglichst genau Meldung, was in Olita Bahnhof vorgeht. Die Entfernung beträgt etwa 50 Kilometer. Beim Start gibt es einen Knall unter dem Flugzeug, wahrscheinlich ist ein Reifen geplatzt. Wenn wir nur wüßten, welcher, damit wir bei der Landung auf das andere Rad aufsetzen! Es ist aber nicht zu erfahren oben in der Luft, und übrigens wollen wir da erst nach Olita. Das Uebrige wird sich finden.

Sie fliegen in 1200 Meter Höhe und bekommen fortwährend Feuer. Ein paar Kugeln schlagen durch den Rumpf. Man hört jede einzelne aufschlagen, denn dieses Flugzeug hat keinen Holzrumpf. Ein scheußliches Gefühl übrigens, wenn man es hört und sich nach den Schußlöchern umschaut, und bemerkt, daß es immer mehr werden, und man doch nicht weiß, ob ein empfindlicher Teil der Maschine getroffen wurde. Der Beobachter beugt sich hinaus und sieht, daß außer den Löchern in den Tragflächen auch der Rumpf neben dem Führer getroffen ist. Ganz auf-

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind;

c) keins der Kinder im Alter vom Beginn des 6. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist (für Kinder von Offizieren und höheren Beamten überhaupt nicht erforderlich);

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. **Kriegselterngeld.**

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

a) vor Eintritt in das Feldheer oder

b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls **an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anläßlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts** zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Aus aller Welt.

* **Hochlarmark,** 28. April. Der Hauptgewinn der Roten Kreuz-Lotterie im Betrage von 100 000 Mark fiel auf Nummer 105909 nach hier. Der glückliche Gewinner ist ein Bureaubeamter.

* **Aachen,** 28. April. Hier fand eine von 50 Vereinen und Korporationen besuchte Versammlung statt, die sich auf Veranlassung einer Anzahl Mitglieder der städtischen Lebensmittelkommission mit der Frage der Preissteigerung der Lebensmittel beschäftigte. Es wurde die Gründung eines Konsumenten-Ausschusses beschlossen. Es sollen sofort energische Schritte unternommen werden, um den unnötigen und nur auf persönlichen Gewinn ausgehenden Preistreibereien Einzelner im Interesse der Bürgerschaft Aachens ein Ziel zu setzen.

WTB. **Wien,** 27. April. Hiesige Blätter melden aus Krakau: Als in den letzten Tagen in Wieliczka eine Besichtigung der dortigen berühmten Salzwerke stattfand, drängten zu viele Teilnehmer auf eine Fähre, die zum Ueberfahren des Salzteiches benutzt wurde. Infolge Ueberfüllung kippte die Fähre um und etwa sechzig Personen fielen in den ungefähr vier Meter tiefen Salzteich. Die Mehrzahl konnte sich retten. Sieben Personen sind ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 1. Mai 1915.

** **Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen** wird zum 9. Mai nach Münster berufen. Die Eröffnung findet an diesem Tage nach einem um 9½ Uhr vormittags in der Erlöserkirche und im Dome stattfindenden Gottesdienste um 1 Uhr nachmittags im Landeshause zu Münster statt.

** **Verband der katholischen Arbeitervereine in der Diözese Münster, Bezirksverband Bocholt.** Anstelle des Bezirksdelegiertentages sollen in diesem Jahre zwei große Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlungen stattfinden, und zwar am Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr im Vereinshause zu Borken für die Vereine: Ahaus, Borken, Coesfeld, Gescher, Groß Reken, Heek, Ramsdorf, Rhede, Stadtlohn, Südlohn, Vreden, Weseke, am 13. Mai (Fest Christi Himmelfahrt) nachmittags 2 Uhr zu Isselburg im Vereinslokal des katholischen Arbeitervereins für die Vereine: Anholt, Bocholt (St. Paulus und St. Joseph), Emmerich, Hüthum, Isselburg, Rees, Wesel. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht; 2. Arbeiter und Krieg; 3. Die augenblickliche Lage der Lebensmittel-Versorgung; 4. Verschiedenes. Der Ernst der Zeit und die Wichtigkeit der Referate verlang. daß alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner bezw. deren Stellvertreter an diesen Versammlungen teilnehmen, selbst dann, wenn diese Teilnahme mit einem Opfer an Zeit und Geld verbunden ist.

!;! **Verband kath. Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese Münster.** Das Diözesankomitee der kath. Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese Münster stellte, wie wir bereits kurz mitteilten, für Kriegshilfe 10 000 ℳ zur Verfügung. Seitens der einzelnen Vereine waren bisher für diesen Zweck rund 15 500 ℳ verausgabt, und außerdem an Liebesgaben für die im Felde stehenden Mitglieder rund 24 600 ℳ. Von den 51 000 Mitgliedern waren am 1. Januar 1915 annähernd 12 000 zur Fahne einberufen, inzwischen hat sich die Zahl wesentlich erhöht. Den Frauen der zum Heere einberufenen Mitglieder standen die Vereinsleitungen und die Sekretariate mit Rat und Tat zur Seite. Von den im Felde stehenden Mitgliedern starben bereits 405 den Heldentod fürs Vaterland; 189 wurden mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

!;! **Die Kohleinkaufskasse des christlichen Gewerkschaftskartells** hält am Sonntag, um ½12 Uhr im Lokale der Stadt-Münster eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt neben Ablage der Jahresrechnung auch Beschlußfassung über wichtige geschäftliche Angelegenheiten, deshalb wird ein guter Besuch dringend gewünscht.

WTB. **Bestandaufnahme von Reis.** Amtlich. Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch die das Reich die Verfügung über solche größere Reismengen erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden, die Durchführung wird der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Wer Vollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April in Gewahrsam hat, muß die Menge der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. bis zum 29. April anzeigen, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelzentner betragen. Wer mit solchen Mengen handelt, oder sie im Betriebe seines Gewerbes herstellt, oder sie im Besitz hat, muß sie der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung käuflich belassen. Die Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort oder spätestens innerhalb einer Woche nach Empfang der Anzeige ergehen lassen. Sie wird dabei nicht auf die Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Konsums unmittelbar bestimmt sind und sich also im Besitze von Verbrauchern und kleinen Händlern, Konsumvereinen, Werksanstalten, Stadtverwaltungen u. a. befinden. Danach wird die normale Reisversorgung der Bevölkerung ebensowenig wie die gewerblicher Betriebe eine Störung erleiden.

)!(**Telegrammverkehr.** Nach einer Mitteilung der rumänischen Verwaltung können Telegramm in offener bulgarischer Sprache nach Rumänien fortan zugelassen werden.

(!) **Zeugnisse der Handelskammern bei Heereslieferungen.** Die Handelskammer zu Wesel macht die Firmen ihres Bezirkes darauf aufmerksam, daß nach einer neuen Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe die für die Bewerbungen um Heereslieferungen vorgeschriebenen Zeugnisse der Handelskammern nicht den Interessenten auszuhändigen, sond. von den Kammern den Militärbehörden zugleich mit den einzureichenden Angeboten der Interessenten einzusenden sind. Die Bewerber haben ihren Offerten frankierte und an die betreffenden Militärbehörden adressierte Briefumschläge beizufügen. Die Kammern werden nach Beifügung des vorgeschriebenen Zeugnisses die Bewerbungen sofort weiterleiten.

* **Versammlungen anmelden!** Es scheint noch nicht allgemein beachtet zu werden, daß nach der Bekanntmachung des stellwertr. Generalkommandos vom 27. November 1914 alle Versammlungen während der Kriegszeit der polizeilichen Genehmigung bedürfen soweit sie nicht ausschließlich Kultus-, künstlerischen, wissenschaftlichen oder geselligen Zwecken dienen, und daß sich nicht allein die Veranstalter, sondern auch alle Teilnehmer an derartigen nicht genehmigten Versammlungen strafbar machen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen sind ausschließlich mit Gefängnisstrafe bedroht. Solche Strafen haben erst vor kurzem wieder ausgesprochen werden müssen. Es kann daher nur genaueste Befolgung der vom Generalkommando erlassenen Vorschriften allgemein empfohlen werden.

** **Aus den Vereinen.** Jungfrauen-Kongregation St. Joseph: Sonntag nachmittag Gesangstunde. — Kath. Arbeiterinnen-Verein: Sonntag 6 Uhr: Vereinsversammlung. — Kreuzbündnis Rhede: Sonntag nach der Andacht Monatsversammlung mit Vortrag. — Kohleneinkaufskasse des Kartells der christlichen Gewerkschaften: Sonntag Generalversammlung. — Ziegenzuchtverein Bocholt: Sonntag 4 Uhr Generalversammlung.

Neueste Telegramme.

Kriegswirtschaftsplan für das Erntejahr 1915/16.

WTB. **Berlin, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Landwirtschaftsrat ist von seinem Präsidenten Graf v. Schwerin-Loewitz zu einer außerordentlichen Plenarversammlung auf den 14. Mai d. J. nach Berlin einberufen. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet: „Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16."**

Feuersbrunst in Tirol.

WTB. **Innsbruck, 30. April. (Eig. Drahtbericht.) Durch eine Feuersbrunst wurden 50 Häuser der Ortschaft Breguzzo in Südtirol eingeäschert. 120 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 600 000 Kronen geschätzt. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.**

Wieder ein Luftfahrzeug über England.

WTB. **London, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich (in Suffolk, nördlich der Themsemündung) und Whitton ab. Drei Häuser wurden zerstört. Menschen sind nicht umgekommen.**

WTB. **London, 30. April (Eigener Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein deutsches Luftschiff überflog Bury St. Edmunds (Grafschaft Suffolk und warf mehrere Bomben ab, wodurch zwei Häuser in Brand gerieten.**

Zwei englische Dampfer versenkt.

WTB. **London, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Reuter. Der Fischdampfer „Lily Dalu" wurde in der Nähe des Tyne von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Kohlendampfer „Mobile" wurde bei den Hebriden von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.**

Ein englischer General gefallen.

WTB. **London, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Brigadegeneral Hasler ist gefallen.**

Im Geschützfeuer von Ypern.

WTB. **30. April. Der „Lokal-Anzeiger" berichtet: Unter der Ueberschrift „Im Geschützfeuer vor Ypern" erzählt der Berichterstatter der Exchange Telegraph Company, der Zeuge der Schlacht von Ypern war, folgendes: Der Anblick des Schlachtfeldes hätte Cäsar und Napoleon verwirrt. (!!) Es sei unmöglich zu sagen, wie viele Geschütze verwendet wurden. An einer kleinen Brücke am Yserkanal kämpften 20 deutsche Kanonen gegen 18 französische. Die französischen Geschütze feuerten so schnell, daß es wie ein tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsverbrauch war fabelhaft. Soweit unsere Feldstecher reichten, sahen wir die weißen Wolken der Schrapnells, die grauen Wolken der deutschen Riesenkanonen und die Federwölkchen der Geschosse der Flugzeugabwehrkanonen. Am Himmel flogen deutsche und englische Flugzeuge hin und her. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen weit das Kampffeld. Der Turm der Tuchhalle und zwei Kirchturmspitzen zeichneten sich gegen die Scheibe der untergehenden Sonne ab und in der Stadt Ypern loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.**

WTB. **London, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) „Times" meldet aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Verwüstung Yperns jetzt vollständig sei. Die Tuchhalle ist zerstört. (?) Kaum ein Haus steht noch. Poperinghe litt ebenfalls schwer. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmern, so daß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 30. April mittags:**

An der allgemeinen Situation änderte sich nichts. Während des Tages Geschützkämpfe und Geplänkel. Nächtliche russische Angriffe im Orowa- und Oportale wurden, wie immer, unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Zar in Sebastopol.

WTB. **Petersburg, 30. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Zar ist in Sebastopol eingetroffen.**

Der Untergang des „Leon Gambetta".

WTB. **Paris, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Marineministerium veröffentlicht folgende Mitteilung:**

Von der Besatzung des Panzerkreuzers „Leon Gambetta" sind 110 Ueberlebende nach Syrakus, 26 nach Brindisi gebracht worden. Kontreadmiral Senet und 52 Mann sind in Santa Maria di Leuca beerdigt worden. Die Umstände unter denen der Panzerkreuzer verloren ging, sind noch nicht bekannt; man hat noch keine Bestätigung dafür, daß dem Verluste des Schiffes ein Anruf vorangegangen sei. Es ist angebracht, den Erzählungen und Kommentaren aus ausländischer Quelle für den Augenblick keinen Glauben zu schenken.

Russische Verluste.

BB. **Berlin, 30. April. In der „N. Fr. Presse" schreibt Roda Roda:**

Der halbamtliche „Rußkij Invalid" gibt die blutigen Verluste der Russen bis 2. April n. St. auf 71 608 an; die Mannschaftsverluste werden in den russischen Listen nicht angegeben.

In früheren Kriegen pflegten die Offiziersverluste 4 Prozent der Gesamtverluste zu betragen. Den vom „Rußkij Invalid" angegebenen Offizieren nach müssen die blutigen Verluste der russischen Armee bis Anfang April 1 790 000 Köpfe ausmachen; 1 234 000 Gefangene und eine entsprechende Zahl von Kranken sind hinzuzurechnen.

Die Einbuße der russischen Armee ist demnach auf mehr als vier Millionen Menschen zu veranschlagen.

Handel.

:: **Wesel,** den 26. April. Zu dem heutigen Viehmarkte waren 590 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Faselschweine 12—20 Wochen alt 25—30 Mark, Saugschweine 2,00—2,50 Mark für jede Alterswoche. Die Zutrift wurde schnell abgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 10. Mai 1915, von vormittags 7 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Eingesandt.

Im Interesse der Allgemeinheit wird es nicht unangebracht sein, folgendes an dieser Stelle zu erörtern:

In der vorigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem Badeanstaltsbesitzer Kemper einen Zuschuß von 30 ℳ zu gewähren. Das Badegeld beträgt 0,50 ℳ für ein Bad. Im Abonnement 38 ₰. Können wir Arbeiter uns eine derartige Auslage in einer solchen Zeit gestatten? Nein. Die Witterung wird jetzt besser. Wäre es da nicht möglich, die Städt. Badeanstalt in diesem Jahre etwas früher, vielleicht 15. Mai zu eröffnen? Schreiber dieses ist fest überzeugt, daß die ganze minderbemittelte Bevölkerung der Stadtverwaltung Dank wissen wird.

Einer von denen, die sich plagen müssen ums tägliche Brot.

Briefkasten.

Nach Biemenhorst. Das Gedicht mußte wegen Raummangels leider bis zur nächsten Nummer der Beilage „Der Weltkrieg" zurückgestellt werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 1. Mai.

St. Georg. Abends ½8 Uhr Predigt und Maiandacht.

Sonntag, den 2. Mai.

St. Georg. 5 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und erste hl. Messe. 5½, 6, 6½, 7, 7½, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Pontifikalamt des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster; nach demselben Erteilung des päpstlichen Segens. Alle, welche am Samstag oder Sonntag die hl. Kommunion empfangen haben und der Erteilung des päpstlichen Segens beiwohnen, gewinnen einen vollkommenen Ablaß, wenn sie nach der Meinung des hl. Vaters beten. 2 Uhr Andacht für die Schulkinder und Maiandacht. 4 Uhr wird für Frauen und Jungfrauen, 7 Uhr für Männer und Jünglinge die Schlußpredigt der Kreuzesfeier mit Weihe an das hl. Herz Jesu gehalten.

Liebfrauen. ½7, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Maiandacht mit Bittandacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Maiandacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ (nicht ½8) Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Andacht fü den dritten Orden. 4 Uhr Andacht.

(Gymnasium). ½9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Montag. Fest Kreuzauffindung mit vollkommenem Ablaß. ½9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes.

Jeden Abend ½9 Uhr Maiandacht und Bittandacht.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag) wird von 6—9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen. Jeden Morgen 6 Uhr ist Maiandacht und zugleich Bittandacht für Heer und Vaterland.

St. Joseph. Abends 8 Uhr Maiandacht, zugleich Bittandacht.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag) ist von 6—¼8 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Donnerstag von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder aus Vardingholt, sowie der Mitglieder des Müttervereins. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Maiandacht. 3 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation. 4 Uhr Andacht und Predigt für den Mütetrverein. Am Samstag ist von 2 Uhr an ein Pater zur Aushülfe im Beichtstuhl tätig.

Am Sonntag ist Tellerkollekte für unsere eigenen kirchlichen Bedürfnisse.

Borken. ½6, 6, 7 Uhr hl. Messen. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder aus den städtischen Schulen. ½9 und 10 Uhr hl. Messen. ½3 Uhr Todesangst-Bruderschaft. 8 Uhr Maiandacht. Am künftigen Sonntag, morgens 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion d. Kinder aus den Bauerschaftsschulen. Die Kinder beichten Samstag nachm. 3 Uhr.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Rhede. Jeden Morgen ½6 Uhr hl. Messe und Maiandacht zugleich als Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Suderwyk. Sonntag 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Gottesdienst.
Anholt. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst.
Gemen. 9½ Uhr Gottesdienst.
Oeding. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Sonntag, den 2. Mai, abends 7 Uhr: Carmen.
Montag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr: Die Fledermaus.
Dienstag, den 4. Mai, abends 7½ Uhr: Wie einst im Mai.
Mittwoch, den 5. Mai, abends 7½ Uhr: Faust und Margarete.
Donnerstag, den 6. Mai, abends 7½ Uhr: Biedermeier.
Freitag, den 7. Mai, abends 7 Uhr: Lohengrin.
Samstag, den 8. Mai, abends 7½ Uhr: Die Kreuzelschreiber.
Sonntag, den 9. Mai, vormittags 11½ Uhr: Musikliterar. Veranstaltung Dr. Neitzel: „Josephs Legende". — Nachmittags 2½ Uhr: Mignon. Eintrittskarten sind schon vergeb. Abends 7 Uhr: Der Troubadour.

Für erblindete Krieger.

Ungenannt Mk. 3,—; Ung. Mk. 3,—; Ung. Mk. 3,—; Ung. aus Barlo Mk. 5,—; Ung. Mk. 5,—; aus der Spardose von 6 Geschwistern Mk. 10,—. Bisher eingegangen Mk. 1492,15. Summa Mk. 1520,15.

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt Mk. 2,—. Bisher eingegangen Mk. 751,45. Summa Mk. 753,45.

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Städtisches Gymnasium zu Bocholt.

Am 21. April d. J. raffte eine feindliche Kugel den Oberprimaner

Hermann van Eß

dahin: Seit Weihnachten 1908 Schüler des hiesigen Gymnasiums, besuchte van Eß, im Herbste vorigen Jahres ausgehoben, bis Mitte Dezember die Anstalt weiter und lag mit allem Eifer seinen Studien ob. Und als er nun zum Heeresdienste einberufen wurde, da erfüllte er unverzagt und gewissenhaft auch seine neuen, schweren Pflichten. Voll Begeisterung, Mut und Gottvertrauen zog dann der 20jährige Krieger vor wenigen Wochen ins Feld, wo ihn jetzt welsche Erde deckt.

Wir werden in wehmütigem Stolze des liebenswürdigen, strebsamen jungen Helden nicht vergessen, zumal da er das erste Opfer ist, das das Vaterland in dieser großen Zeit von unserer Schule gefordert hat.

Namens des Lehrerkollegiums:
Prof. Niesert,
Gymnasialdirektor.

Ein Seelenamt für den lieben Toten wird am **Dienstag**, 7. d. M., 7 Uhr 35 Min. vorm., in der Gymnasialkirche abgehalten werden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb der treue, alljährliche Mitpilger und Mitbegründer der Kevelaer-Rad-Pilgerfahrt, der

Wehrmann

Heinrich Ernst

26. Ers.-Bataillon, 5. Komp., 1. Regt.

im Alter von 33 Jahren.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag morgen 6½ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu alle Radpilgerfahrer freundl. eingeladen werden.

Bocholt, den 30. April 1915.

Der Vorstand der Kevelaer-Rad-Pilgerfahrt.



Nachruf.

Am Montag verschied unser Mitglied, der

Posthalter

Hermann Bauhaus.

Durch sein biederes Wesen hat er sich die Freundschaft aller Mitglieder erworben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bocholt, den 30. April 1915.

Postunterbeamten-Verein „Deutscher Adler".

Allen, die unserer Mutter und Schwester die letzte Ehre erwiesen, sowie für die Kranzspenden und herzliche Teilnahme sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Geschw. van Oepen,
Familie Wilh. Wyen,
Rosa Wolbring.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für
Fräulein Caroline Eising
findet statt Dienstag, den 4. Mai, 8 Uhr
in der St. Josephs-Kirche.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Versammlung

am Sonntag, den 2. Mai d. Js, nachmittags 3½ Uhr, im Wissing'schen Saale zu Barlo.

VORTRAG

des Herrn Winterschuldirektors Dr. Böing, Velen, über die

Volksernährung in der Kriegszeit.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Kreiseingesessene, namentlich auch die Frauen eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Borken, den 22. April 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Kohleneinkaufskasse

des Kartells der christl. Gewerkschaften Bocholts.

Am Sonntag, den 2. Mai,

findet um 11½ Uhr im Lokale der Stadt Münster eine

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Erstattung des Geschäftsberichts vom verflossenen Jahre.
2. Beschlußfassung über wichtige Geschäfts-Angelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Zum Besuch dieser Versammlung ladet frdl. ein

die Kommission.

Eingetroffen!!



Ein Transport schwere 1½ u. 2j. Fohlen (Belgischer Schlag)



Jakob Spier, Dingerloer Chaussee



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Drei Monopolschlager!

I.

Der Evangelimann.

Ein hochdramatischer Sensationsschlager in 3 Akten.

II.

Moloch Mammon.

Ein Abenteurerroman in 3 Kapiteln.

III.

Der Schatten Ihres Glücks.

Ein ergreifendes Drama in 3 Akten.

IV.

Die Wendelsteinbahn in Oberbayern.

(Herrliche Naturansicht.)

Hierzu noch Einlagen.

Geöffnet: Samstag von 5 Uhr, Sonntag von 3 bis 12 Uhr.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Chem. Waschanstalt Jngenschay

Meiner Kundschaft die Mitteilung, daß meine chem. Waschanstalt wegen Benzinmangel bis auf weiteres **geschlossen** bleibt. **Die Färberei** wird unverändert weiter geführt, **Trauersachen** werden innerhalb **24 Stunden gefärbt**. **Dekatieren** zur Verhütung von Regenflecken u. Einlaufen des Stoffes.

Gardinen-Wäscherei u. Spannerei

J. Jngenschay, Südwall 425

Telephon Nr. 347.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11365

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Wegen der noch fortwährend steigenden Lederpreise sehen sich die Mitglieder der unterzeichneten Innung veranlaßt, von heute ab folgende Mindestpreise festzusetzen:

Herren-Halbsohlen u. Absätze genagelt	Mk. 6.00	ohne Gummi
Herren-Halbsohlen u. Absätze genäht	Mk. 6.60	
Damen-Halbsohlen u. Absätze genagelt	Mk. 4.50	
Damen-Halbsohlen u. Absätze genäht	Mk. 5.00	

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Halbsohlen und Absätze der Größe entsprechend billiger.

Bocholt, den 30. April 1915.

Schuhmacher-Zwangs-Innung zu Bocholt.

Persil

wäscht und schont Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

PIANOS

u. FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch 4 Generationen bestehenden Hauses.

IBACH

Honigpulver Apis

dient zur Herstellung von 4 Pfd. Kunsthonig. Beutel à 30 Pfg., erhältl. in der

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Holländischer Kaffee

von herrlichem Aroma, aus der Königl. Niederländischen Kaffeebrennerei,

das Pfd. nur M. 1.50.

Falls Sie einen wirklich guten Kaffee trinken wollen, so machen Sie hiermit einen Versuch.

Johann Hinse,
Langenbergstraße 6.

Mehrere tausend Pfund

Roggenstroh

hat abzugeben

J. Wenning,
Altrhede.

Von der Reise zurück.

Dr. Sievers

Augenarzt,

Wesel,

Bismarckstr. 4. Teleph. 417.

Sprechstunden: 8—10, 12—1; 2—4 Uhr.

Roggenstroh und Kartoffeln

sind zu verkaufen.

Gutsverwaltung Haus Diepenbrock in Barlo.

Hühnerfutter
Rückenfutter
Hundekuchen
empfiehlt
Drogerie Bruns
Nordstr. 22.